

Mitteilungen

N° 31

OKTOBER 2013



Deutscher
Hispanistenverband

HERAUSGEGEBEN VOM VORSTAND

Vorsitzender

Prof. Dr. Johannes Kabatek
Romanisches Seminar der
Universität Zürich
Zürichbergstrasse 8
CH-8032 Zürich
Schweiz
kabatek@rom.uzh.ch

Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Dagmar Schmelzer
Universität Regensburg, Institut für
Romanistik,
Universitätsstraße 31, D-93053 Regensburg,
dagmar.schmelzer@sprachlit.uni-regensburg.de

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Susanne Hartwig
Universität Passau, Lehrstuhl für
Romanische Literaturen und Kulturen,
Innstr. 25, D-9340 Passau,
susanne.hartwig@uni-passau.de

Schatzmeisterin

Prof. Dr. Martina Schrader-Kniffki
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,
Abteilung für Spanische und
Portugiesische Sprache und Kultur,
An der Hochschule 2,
D-76726 Germersheim,
schradma@uni-mainz.de

Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Dr. Óscar Louredo Lamas
Universität Heidelberg, Seminar für
Übersetzen und Dolmetschen (SUED),
Plöck 57a, D-69117 Heidelberg,
oscar.loureda@iued.uni-heidelberg.de



Verbandskonto: Deutscher Hispanistenverband, Sparkasse Leipzig,
Konto-Nr. 110 067 2644, BLZ 860 555 92

Die *Mitteilungen des Deutschen Hispanistenverbandes e.V.* erscheinen
seit 1987

ISSN 1431-6765

© Deutscher Hispanistenverband e.V.

Sitz: Frankfurt am Main

Vereinsregister: Amtsgericht Frankfurt am Main, 73 VR 11488



Redaktion und Satz dieser Ausgabe: Dr. Dagmar Schmelzer



INHALTSVERZEICHNIS

Herausgegeben vom Vorstand.....	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
Vorwort des Vorsitzenden.....	4
Prefacio del Presidente.....	5
Bericht: 19. Deutscher Hispanistentag/ XIX Congreso de la Asociación Alemana de Hispanistas (Münster, 20.03.-24.03.2013).....	6
Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen 20. Deutscher Hispanistentag – XX Congreso de la Asociación Alemana de Hispanistas...	40
Convocatoria para el envío de propuestas de secciones XX Congreso de la Asociación Alemana de Hispanistas – 20. Deutscher Hispanistentag	42
Ankündigung: Kongreß der Asociación Internacional de Hispanistas (17. – 23. Juli 2016, Münster).....	44
Bibliographie der Hispanistik auf www.spanbib.de	46
Förderung kleinerer Projekte 2014.....	50
Dissertationspreis Werner Krauss.....	51
Mitteilung der Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit an die Mitglieder des DHV.....	52
Mitteilung der Schatzmeisterin an die Mitglieder des DHV	53
Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband e.V.	54
Einzugsermächtigung	55



VORWORT DES VORSITZENDEN

Liebe Mitglieder des Deutschen Hispanistenverbandes,

nach dem Kongress ist vor dem Kongress. In diesem *Boletín* finden Sie in diesem Sinne sowohl die Berichte des Hispanistentages in Münster als auch die Aufforderung zur Einreichung von Sektionsvorschlägen für den nächsten Hispanistentag vom 18.-22. März 2015 in Heidelberg. Dessen Organisation übernimmt freundlicherweise unser Vizepräsident Óscar Loureda gemeinsam mit seinen Kollegen Sybille Grosse, Robert Folger und Gerhard Poppenberg.

Dem Organisator des erfolgreichen Kongresses in Münster im vergangenen März, Christoph Strosetzki, sei hier nochmals ein herzlicher Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Ihm und den Sektionsleitern danke ich zudem für die ausführliche Darstellung des Kongresses und die umfassende Nachlese in diesem Heft. Darüber hinaus ist Christoph Strosetzkis Initiative auch das Projekt der online-Bibliographie der Hispanistik *spanbib.de* zu verdanken, das auf S. 46 vorgestellt wird.

Das Motto der *Brückenschläge*, das den Kongress in Münster prägte, bleibt uns auch weiterhin erhalten, wenn wir vorschlagen, dass nach Möglichkeit (wie es auch in der Vergangenheit immer wieder üblich war) deutsch-hispanische Kooperationen die Basis der Sektionen in Heidelberg bilden sollten. Der Heidelberger Hispanistentag ist der 20. der Verbandsgeschichte, und die runde Zahl soll Anlass sein für Rückblick und Ausblick, für eine Bilanz der Entwicklungen des Fachs und seiner einzelnen Disziplinen in den letzten Jahrzehnte und den Blick nach vorn in eine interessante Zukunft.

Neben den Informationen zu den Kongressen finden Sie in diesem Heft eine Reihe von Mitteilungen, die erneute Ausschreibung des Werner-Krauss-Preises sowie des Programmes zur Förderung kleinerer Projekte.

Eine interessante Lektüre wünscht

Ihr

Johannes Kabatek, 1. Vorsitzender



PREFACIO DEL PRESIDENTE

Estimados socios de la Asociación Alemana de Hispanistas:

Después de cada congreso siempre hay otro. Por ello, en este Boletín encontrará, junto a los informes acerca de las secciones del encuentro de Munster, la convocatoria del próximo, que se celebrará del 18 al 22 de marzo del 2015 en Heidelberg. Agradecemos a nuestro vicepresidente Óscar Loureda, y a sus colegas Sybille Grosse, Robert Folger y Gerhard Poppenberg, el haber asumido la organización de este foro.

Nuestro agradecimiento también se dirige a los presidentes de las secciones de Munster, por el relato exhaustivo de las actividades durante el último congreso, y a Christoph Strosetzki, no solo por haber asumido la organización general del exitoso XIX Congreso, sino también, y muy especialmente, por su impulso a la plataforma electrónica *spanbib.de*, que nos permite disponer en línea de una bibliografía sobre la investigación hispánica en Alemania (véanse los detalles en la página 46 del Boletín).

La construcción de *puentes* (en el congreso de Munster, entre disciplinas) nos seguirá acompañando en el congreso de Heidelberg, ya que para esta ocasión proponemos –siguiendo una práctica ya presente, si bien de manera esporádica, en ediciones anteriores– que las secciones, en la medida de lo posible, se creen a partir de colaboraciones estrechas entre investigadores de los países de habla alemana y española. El congreso de Heidelberg –el vigésimo en la historia de nuestra Asociación– nos dará pie para hacer un balance de lo hecho hasta ahora y para debatir los nuevos y prometedores horizontes del hispanismo en el ámbito alemán.

Además de informaciones acerca de los congresos encontrará en este Boletín varias noticias, la nueva convocatoria del premio Werner Krauss y el programa para el apoyo a pequeños proyectos.

Le deseo una lectura amena.

Johannes Kabatek, presidente



BERICHT:

19. DEUTSCHER HISPANISTENTAG/
XIX CONGRESO DE LA ASOCIACIÓN ALEMANA DE
HISPANISTAS
(MÜNSTER, 20.03.-24.03.2013)

www.hispanistentag.de

Der alle zwei Jahre stattfindende Deutsche Hispanistentag wurde im März 2013 in Münster ausgetragen. Mehr als 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland kamen vom 20. bis 24. März an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zusammen, um in verschiedenen Teilbereichen der Hispanistik zu arbeiten.

Der diesjährige Hispanistentag stand unter dem Motto *Hispanistische Brückenschläge*. Ziel des Kongresses war es, sich damit zu befassen, welche besondere Rolle interdisziplinäre Forschung im Bereich der Philologie einnimmt. Gleichzeitig wurde mit der Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit ein Anliegen aufgegriffen, das seit der letzten Mitgliederversammlung in der Satzung des Deutschen Hispanistenverbandes verankert ist. Der Kongress sollte in erster Linie dazu dienen, neue Verbindungen zwischen verschiedenen Forschungsgebieten und der Hispanistik zu entdecken und voranzutreiben. Aus diesem Grund wurden nicht nur Brücken zwischen den verschiedenen Disziplinen der Hispanistik (Literaturwissenschaft, Linguistik, Kulturwissenschaft und Fachdidaktik) geschlagen, sondern vor allem auch zwischen der Hispanistik und anderen Wissenschaftszweigen wie der Philosophie, der Geschichte, der Kunst, der Politik und den Naturwissenschaften. Die 16 ausgewählten Sektionsthemen eröffnen einen Einblick in die Vielfalt der möglichen Perspektiven.

Christoph Strosetzki, Münster

**Sección 1:**

Mythen auf der Straße. Die Resonanz des Mythos in der Literatur der politischen Auseinandersetzungen im 20. und 21. Jahrhundert

Mitos en la calle. La resonancia del mito en la literatura sobre los conflictos políticos del siglo XX y XXI

Contacto: Dr. Martin Baxmeyer m_baxmo1@uni-muenster.de / Dr. Ursula Trappe Ursel.trappe@gmail.com

Mythen als sinngebende, identitätsstiftende und handlungsmotivierende Erzählungen sind gegenwärtig in sämtlichen politischen Bewegungen des 20. und 21. Jahrhunderts, ganz gleich, ob deren Ziel die revolutionäre Veränderung der Gesellschaft oder die Bewahrung konservative Werte sei. Weder die im 19. Jahrhundert noch dominierende Definition des Mythos als einer Art primitiver Vorstufe logischen Denkens, die ihrerseits zu einem politischen Gründungsmythos europäischen Sendungsbewusstseins wurde, noch die Behauptung Roland Barthes, einzig politisch rückschrittliche Kräfte griffen auf Mythen zurück, während die politische und soziale Linke ganz der aufklärerischen *Ratio* verpflichtet sei, lassen sich angesichts der aktuellen Evidenz aufrechterhalten. Es erschien an der Zeit, das Panorama der Mytheninstrumentalisierung und ihrer Literatur (zu verstehen in einem erweiterten Sinne) in ihren unterschiedlichen Kontexte zu sichten, zu systematisieren und in der Analyse zu versuchen, akademische Mythen-theorien fortzuentwickeln, um zu einem besseren und differenzierteren Verständnis des Phänomens zu gelangen.

Diesem Ziel widmete sich die Sektion 1 des Deutschen Hispanistentages unter dem Titel: „Mythen auf der Straße“. Es war naheliegend, zu seiner Erreichung nicht nur einen transnationalen, sondern auch einen interdisziplinären Ansatz zu wählen. Fachleute aus den Bereichen der Philosophie, der Kulturtheorie, der spanischen und lateinamerikanischen Literaturwissenschaft oder der Geschichtswissenschaft diskutierten in offener und kollegialer Atmosphäre die komplexen Probleme politischer Mythen, vom Spanischen Bürgerkrieg über den baskischen Nationalismus bis hin zu den Protesten der „Indignados“ an der Puerta del Sol in Madrid oder dem Aufstand der *Zapatistas* in Mexiko. Gerade die Verbindung von abstrakter Theoriebildung und zum Teil kaum wissenschaftlich erfassten Fallbeispielen erwies sich als besonders fruchtbar. Einer der Höhepunkte der Sektion war ohne Zweifel der Beitrag von Chiara Bottici zu einer möglichen Philosophie des politischen Mythos, in dem sie wesentliche Aspekte ihres Hauptwerkes erweiterte, zur Diskussion stellte und damit gleichsam ein Modell vorschlug, das die Synthese der auf den ersten Blick höchst unterschiedlichen Phänomene gestattete, die im Laufe der Sektion vorgestellt und diskutiert wurden. Aber im Grunde ist es nicht möglich und sogar unzulässig, einzelne Beiträge hervorzuheben: Das Niveau der Sektion war insgesamt hoch. Dies gilt sowohl für international anerkannte Fachleute wie Chiara Bottici, Ludger Mees, Dietrich



Harth, Gesine Müller oder Ingrid Hudabiunigg als auch für junge Nachwuchskräfte wie Ulrike Pfeiffer, Martina Clemen, Jasmin M. Rezai Dubiel, Christoph Hornung oder Benjamin Inal, die sich als in jeder Hinsicht gleichberechtigte Partner in die Sektionsdiskussionen einfügten und faszinierende, neue Forschungsergebnisse vorstellten. Wie produktiv sich dabei zuweilen Erfahrungswissen mit Reflexionswissen vereinen konnte, bewiesen beispielhaft die Beiträge von José Elías Gutiérrez Meza und Rauf Neme Sánchez zum „Milenarismo castrense“ in Peru – einem Thema, das nicht wenigen der Sektionsteilnehmerinnen und Teilnehmer völlig unbekannt war – als auch von Javier Sánchez-Arjona Voser zu den Protesten des 15-M, die er aus nächster Nähe miterlebt hatte und profund analysierte.

Die schiere Allgegenwart mythischer Erzählungen, von Simon Bolívar bis zur Wirtschaftstheorie (Beitrag von Ursula Trappe), hätte vielleicht noch niemanden ernsthaft überrascht. Verblüffend dagegen war die vielfältige und zum Teil paradoxe Funktionalität gleicher oder ähnlicher Mythen und Mytheme in zum Teil offen gegensätzlichen politischen Situationen. Die im Laufe der Sektion mehrfach diskutierte Literatur des Spanischen Bürgerkriegs war hierfür nur ein besonders anschauliches Beispiel. Immer wieder kam die Frage auf, was es denn tatsächlich *bedeute*, wenn Mythen derart intensiv in der politischen Arena genutzt würden. Während Bottici politischen Mythen durchaus ein mögliches, emanzipatorisches Potential zubilligte, je nachdem, ob sie das Feld sozialer Möglichkeiten beschränkten oder erweiterten, waren andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer skeptischer. Die entdemokratisierende Wirkungsmacht vieler der analysierten Mythen war schwerlich von der Hand zu weisen. So endete die Sektion im wissenschaftlich besten Sinne mit einer Reihe unbeantworteter Fragen und divergierender Standpunkte, und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer blieben im Gespräch. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Sektion einerseits viel neues, zum Teil unbekanntes Material lieferte, und andererseits, anhand der Analyse dieses Materials, wesentliche Aspekte gängiger Mythentheorien differenzieren konnte. Eine Veröffentlichung der Beiträge wird angestrebt.

**Sección 2:**

Roberto Bolaño: Erzählendes Weltverstehen interdisziplinär

Roberto Bolaño: Narrando el intento de comprender el mundo. Perspectivas interdisciplinarias

Contacto: Jun.-Prof. Dr. Ursula Hennigfeld (Freiburg); Dr. Daniel Bengsch (Mannheim) ursula.hennigfeld@romanistik.uni-freiburg.de

I. Violencia y Escritura: Der erste Teil der Sektion war dem Zusammenhang zwischen Literatur und Gewalt gewidmet. Im Eröffnungsvortrag von Vittoria Borsò wurden der Zusammenhang von Schreiben und (Über-)Leben, die Semantik des Viralen sowie Literatur als „interfaz“ am Beispiel Bolaños entwickelt. Im Anschluss daran widmete sich der Beitrag von Matías Ayala der poetischen Auseinandersetzung Bolaños mit der chilenischen Diktatur-Lyrik und Repräsentationsformen staatlicher Gewalt. Sarah Fallert ging den Ausgegrenzten der Gesellschaft in Bolaños Texten nach, u.a. Künstlern, Bettlern, Ausländern und Illegalen. Dabei standen die verschiedenen Manifestationen interpersoneller wie struktureller Gewalt im Vordergrund.

II. Muerte de las (meta)narraciones? Anhand der 'negativen Biographien' im vierten Teil von 2666 führte Jan-Henrik Witthaus aus, wie Bolaño mit biographischen Traditionen bricht und konventionelle Vorstellungen von biographischer Kohärenz, Sinn und Identität in Frage stellt. Ausgehend vom Label einer „apokalyptischen Poetik“, mit der Bolaño vielfach in Verbindung gebracht wird, skizzierte Jobst Welge den Geschichtspessimismus Bolaños. Dazu wurden seine Romane unter der romantheoretischen Perspektive des Endes beleuchtet. Das Prinzip des ‚sideshadowing‘ stellte dabei die zentrale Analysekategorie dar. Peter Elmore setzte sich mit dem Konzept der „novela total“ auseinander und analysierte einen bislang in der Forschung unbeachteten Aspekt im Werk Bolaños: seine intertextuelle Auseinandersetzung mit Autoren wie Gabriel García Márquez, Carlos Fuentes, Julio Cortázar und Maria Vargas Llosa. Die Figur des Benno von Archimboldi als paradoxe literarische Figur, gewissermaßen als „Anti-Subjekt“ nach dem Ende der Meistererzählungen, stand im Zentrum des Vortrags von Hermann Herlinghaus. Susanne Schlünder fokussierte das postdiktatoriale Schreiben, das bei Bolaño eine Vielzahl von Diskursen aufweist, eine polyphone Dissemination, anti-utopische Tendenz und die Frage nach einer Kultur der Erinnerung aufwirft.

III. Entre mimesis y deconstrucción: procedimientos estéticos: Dass Bolaños Texte nicht nur düster, ernst und apokalyptisch sind, sondern auch humorvoll, wies Benjamin Loy in seinem Beitrag nach. Der Humor dient dazu, Konzepte wie Identität, Geschichte oder Nation zu subvertieren und in eine postmoderne Ästhetik der Di-version zu überführen. Wie die Rolle des Autors bei Bolaño mit der Figur des Dracula zusammenhängt, zeigte Matei Chihai in seiner Analyse des intertextuellen Vampirismus in Bolaños Werk anhand der vier Kategorien



Kapitalismus, Transgression, Intertextualität und Zeugnis (*testimonio*). Anna Topczewskas Beitrag zur Intermedialität hatte zum Thema, wie Bolaño parallele Welten erschafft, welche Rolle das Fernsehen und der flüchtige und zerstreute Blick des Zuschauers spielen und inwiefern Bolaños Schreiben von der Ästhetik des Fernsehens beeinflusst ist.

IV. Grenzen, Interdependenzen, Transgressionen. Janina Konopatzki behandelte das Thema der Migration und vielfachen Grenzüberschreitung bei Bolaño. Ausgehend von Pierre Bourdieu und Gilles Deleuze ging Mario Eraso dem Zusammenhang von Gewalt und Schönheit nach. Auch Batailles Arbeiten zum Exzess und zur Transgression wurden für eine Deutung der literarischen Texte von Bolaño fruchtbar gemacht. Anhand von *Los detectives salvajes* und *2666* betrachtete José Gonzáles Palomares, inwiefern Bolaños Schreiben gegen Autoritäten und ihre (Macht-)Diskurse gerichtet ist. So kritisiert Bolaño mit Hilfe von Parodie, Ironie oder Diskurs-Verschiebungen beispielsweise Politiker, Akademiker, Kirchenfunktionäre, Polizei usw., die stellvertretend für bestimmte soziale Klassen, Nationen, Systeme oder Institutionen stehen.

Die Sektion führte Wissenschaftler verschiedener Sprachen, Nationen und Disziplinen zusammen, die sich seit Jahren intensiv mit dem Werk Bolaños beschäftigen und ermöglichte eine systematische Gesamtschau auf das Werk eines Autors, das zwar breit rezipiert wurde, dessen wissenschaftliche Erforschung allerdings noch am Anfang steht. Eine Veröffentlichung der Beiträge ist daher für 2014 geplant.

Sección 3:

Der andere Kolonialismus. Spanien und Nordafrika zwischen Imagination und Geschichte

El otro colonialismo. España y el norte de Africa entre la imaginacion y la historia

Contacto: Prof. Dr. Christian von Tschilchke (Siegen) tschilchke@romanistik.uni-siegen.de / Prof. Dr. Jan-Henrik Witthaus (Kassel) witthaus@uni-kassel.de

Das Ziel der Sektion war es, die international und im deutschen Forschungskontext seit kurzem mit großer Intensität geführten Diskussionen über den spanischen Kolonialismus der Moderne in Nordafrika zusammenzuführen. Zu diesem Zweck konnten zahlreiche aktuell zu diesem Thema forschende Hispanistinnen und Hispanisten aus dem deutschsprachigen Raum, Spanien und den USA für die Teilnahme gewonnen werden.

Die Sektionsarbeit bewegte sich an der Schnittstelle zwischen der hispanistischen Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft auf der einen und der Geschichtswissenschaft auf der anderen Seite. Dadurch sollte dem Anspruch Rechnung getragen werden, beide Disziplinen und ihre Akteure in einen grenzüberschreitenden Dialog zu bringen. Dies wurde u.a. durch die Teilnahme der



Historiker Horst Pietschmann und Walther L. Bernecker ermöglicht. Inhaltlich waren dabei zwei Aspekte maßgeblich: 1. die Kontinuität oder Diskontinuität zwischen dem alten transatlantischen Kolonialismus und dem modernen militärischen Engagement Spaniens in Marokko – hauptsächlich in den ersten drei Dekaden des 20. Jahrhunderts und im Hinblick auf die Kompensationsfunktion dieses Engagements vor dem Hintergrund des Verlusts der letzten überseeischen Kolonien 1898; 2. die Folgen des Protektorats in Marokko im Allgemeinen und des Rifkriegs von 1921 bis 1926 im Besonderen für die weitere Afrikapolitik Spaniens von der Franco-Zeit bis zur Gegenwart. Von der Prämisse ausgehend, dass Literatur und Film zentrale Elemente kultureller Gedächtnisbildung darstellen, wurden die genannten historischen Aspekte aus literatur-, medien- und kulturwissenschaftlicher Perspektive in doppelter Weise beleuchtet: hinsichtlich der Rolle der literarischen und filmischen Repräsentationen von Afrika und Marokko bei der spanischen Identitätssuche und der literarischen und filmischen Aneignung dieser Etappe der spanischen Geschichte in der Gegenwart. Dürfen das Marokko-Engagement Spaniens, die damit verbundenen Desaster und Niederlagen, aber auch die Folgen für Bürgerkrieg und Franco-Zeit als verdrängte Kapitel des spanischen kulturellen Gedächtnisses gelten?

Nach methodischen und begrifflichen Vorüberlegungen der Sektionsleiter eröffnete Horst Pietschmann (Hamburg) die Reihe der Vorträge mit einem Rückblick auf die frühneuzeitlichen Bemühungen der spanischen Krone, die Vorherrschaft im Mittelmeerraum zu erringen. Leitend für diese Verteidigung territorialer Expansion gegen die konkurrierenden nordafrikanischen und türkischen Akteure des mediterranen Raums war dabei die von der römischen Kultur ererbte Vorstellung des Imperiums. Hieran knüpfte zu einem späteren Zeitpunkt der Sektion Susan Martin-Márquez (New Brunswick, NJ) an, indem sie zeigte, dass noch im 19. Jahrhundert dieses koloniale Imperium, das sich bereits im Niedergang befand, in Westafrika Kolonien zur Deportation kubanischer Strafgefangener einrichtete. So lässt sich ein spannungsreiches Nebeneinander der Begriffe „Kolonie“ und „Imperium“ nicht von der Hand weisen. Auch im 18. Jahrhundert sind in diesem Sinne ‚imperiale Vorstellungen‘ einflussreich und prägen etwa Manuel de Godoys Projekt einer Eroberung Marokkos. Die diplomatischen und spionagemäßigen Aktivitäten des Katalanen Domingo Badía y Leblich alias Ali Bey sind in diesem historischen Kontext zu verorten und waren Gegenstand des Vortrags von Helmut C. Jacobs (Duisburg-Essen), der die aufklärerische Werthaltung und die Alteritätswahrnehmung in Ali Beys Reisebericht hervorhob. Im Beitrag von Stephanie Lang (Utrecht) wurde sodann deutlich, dass einige Koordinaten der Afrikakonstruktion der Aufklärungsepoche noch bis zur Zeit der 98er-Generation und des Regenerationismus (Joaquín Costa) gültig bleiben. Wie Lang zeigte, instrumentalisierten katalanische Intellektuelle an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert den aus der Vergangenheit übernommenen Topos eines ‚afrikanischen Spaniens‘ für die eigene regionale bzw. nationale Profilierung,



indem sie Katalonien mit Zivilisation und Fortschritt assoziierten und gleichzeitig den zu zivilisierenden afrikanischen Raum bereits jenseits des Ebro beginnen ließen.

Im darauf folgenden Abschnitt der Sektion stand vor allem die Romanliteratur als kulturelles und historisches Reflexionsmedium im Vordergrund. Stephanie Fleischmann (Berlin) untersuchte anhand ausgewählter Erzähltexte, u.a. von Arturo Barea und Gregorio Corrochano, die literarische Verarbeitung der Kriegserfahrung aus den Jahren 1921-1930 und vertrat die These, dass sich unabhängig vom bzw. im Vorfeld des französischen Existentialismus die Beschreibung von Absurdität und Kontingenz im Chronotopos des *blocao* verdichtete. Christian Grünagel (Gießen) behandelte die Unterwanderung orientalistischer Oppositionen und Formen hybrider Alteritäts- und Genderkonstrukte in José Díaz Fernández Roman *El blocao* (1928). Mechtild Albert (Bonn) lenkte die Aufmerksamkeit des Auditoriums auf den Roman *La pared de tela de araña* (1924) von Tomás Borrás – einer der späteren Gründer der Falange Española. Sie ging dabei insbesondere auf die bei Borrás vorkommenden ambivalenten Fremdbilder von den Marokkanern ein, die auf der Grundlage eines vitalistischen Weltbildes kulturelle Wertungsschemata wie die Opposition zwischen Zivilisation und Barbarei umzukehren scheinen. Dagmar Schmelzer (Regensburg) bezog zentrale Theoreme Kurt Lewins („Kriegslandschaft“) auf die Raumkonstruktion in Ramón J. Senders Roman *Imán* (1930). Volker Jaeckel (Belo Horizonte) vervollständigte dieses Panorama durch einen Blick auf die Kinoproduktion der frühen Franco-Ära, in der Filme wie *Romancero Marroquí* (1939) oder *La canción de Aixa* (1939) von der Idealisierung ‚des Marokkaners‘ im Horizont der frühfranquistischen Propaganda zeugen.

Die Sektion und ihre Beiträge folgten einer chronologischen Ausrichtung. Thematisch lassen sich die verbleibenden Vorträge zwei Bereichen zuordnen: der Afrika-Reflexion spanischer Intellektueller und der Bedeutung des spanischen Neokolonialismus bis in die Gegenwart. Im Zentrum des ersten Frageinteresses stand der Autor und Essayist Juan Goytisolo, der gleich in drei Vorträgen thematisiert wurde. So grenzte Gonzalo Navajas (Irvine, CA) Goytisolo gegen politiknahe Intellektuelle wie bspw. Manuel Azaña ab. Goytisolos selbstgewählte periphere Position, zunächst in Paris und später in Marokko, erlaube es ihm, quasi-utopische Forderungen und subversive Neunarrationen der spanischen Geschichte und Identität zu formulieren. Marco Kunz (Lausanne) widmete sich einer Reihe jüngerer Artikel Goytisolos, die im unmittelbaren Kontext des so genannten Arabischen Frühlings entstanden sind. Wie Kunz darlegte, unternahm Goytisolo darin nicht nur einen Vergleich der einzelnen autoritären Systeme im Norden Afrikas, sondern setzte diese auch in Bezug zur europäischen Geschichte. Für Patrick Eser (Kassel) bildete Goytisolo eine Gegenfolie zu einer anderen intellektuellen Gestalt der spanischen Gegenwart, die sich allerdings auf der entgegengesetzten Seite des politischen Spektrums befindet: Jon Juaristi. Dessen Thesen lesen sich ganz anders als die Goytisolos: Ursprung der spanischen Nation



aus dem Kampf gegen die arabischen Kulturen, Betonung der fundamentalen Unterschiede zwischen Orient und Okzident etc. Elmar Schmidt (Bonn) bereicherte schließlich die Auseinandersetzung mit der Afrika-Reflexion zentraler intellektueller Figuren des 20. Jahrhunderts um Fernando González, der sich während der *Transición* in einer Serie von Essays und Romanen für eine von europäischen Mythen und Alteritätskonstrukten befreite Wahrnehmung der marokkanischen Kultur einsetzte.

Im Rahmen des zweiten Themenschwerpunkts, der Bedeutung des spanischen Neokolonialismus in der Gegenwart, rekapitulierte Walther L. Bernecker (Erlangen) den Rückzug Spaniens aus der Westsahara und erläuterte, welche Konsequenzen sich daraus nicht nur für die Selbstbestimmung und Unabhängigkeitsbewegung der dort ansässigen Bevölkerung – ein politisches Problem, das bis heute nicht gelöst ist –, sondern auch für das bis in die Gegenwart konfliktgeladene Verhältnis Spaniens zu Nordafrika, und nicht zuletzt zu Marokko, ergäben. Sabine Schmitz (Paderborn) nahm Bezug auf jüngste Beispiele der spanischen Romanliteratur, in denen die Repräsentation muslimischer Räume und Orte eine besondere Rolle spielt, so in den Romanen *Las voces del estrecho* (2000) von Andrés Sorel und *Fátima de los naufragios* (1998) von Lourdes Ortiz. Julio Peñate Rivero (Fribourg) thematisierte den Reisebericht des zeitgenössischen Schriftstellers Lorenzo Silva *Del Rif al Yebala. Viaje al sueño y pesadilla de Marruecos* (2001), in dem die Aktualität spanischer Vergangenheit in Marokko und die Verschränkung der spanisch-marokkanischen Geschichte mit persönlichen Reiseerfahrungen gleichermaßen sinnfällig werden. Elke Richter (Bremen) schließlich griff in ihrem Beitrag das Problem der illegalen Einwanderung von Afrika nach Spanien auf, wie es in den zeitgenössischen spanischen Filmen *14 kilómetros* (2007) von Gerardo Olivares und *Retorno a Hansala* (2008) von Chus Gutiérrez verarbeitet wird.

Die Beiträge und die lebhaften Diskussionen bestätigten nicht nur die Aktualität und Produktivität des Sektionsthemas, sondern gaben auch zu der Hoffnung Anlass, dass von der Sektion wichtige Impulse für die weitere Erforschung von Spaniens neokolonialem und politischem Verhältnis zu Nordafrika in Moderne und Gegenwart sowie dessen Reflexion in Literatur, Essay, Journalismus und Film ausgehen werden. Ergänzt um einen Beitrag von José Antonio González Alcántud (Granada), der bei der Tagung leider verhindert war, und einige weitere Aufsätze, die noch hinzugewonnen werden konnten – sollen die Erträge der Sektion in Kürze in zwei thematisch unterschiedlich ausgerichteten Publikationen der Fachöffentlichkeit vorgestellt werden.

Jan-Henrik Witthaus und Christian von Tschilschke

**Sección 4:**

Wort und Zahl. Palabra y número

Contacto: Prof. Dr. Christoph Strosetzki (Münster) stroset@uni-muenster.de /
Prof. Dr. Cerstin Bauer-Funke (Münster); Prof. Dr. Tobias Leuker (Münster)

Der diesjährige Hispanistentag stand unter dem Motto *Hispanistische Brückenschläge*. Ziel des Kongresses war es, sich damit zu befassen, welche besondere Rolle interdisziplinäre Forschung im Bereich der Philologie einnimmt. Gleichzeitig wurde mit der Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit eines der Themen aufgegriffen, das seit der letzten Mitgliederversammlung in der Satzung des Deutschen Hispanistenverbandes verankert ist. Der Kongress sollte in erster Linie dazu dienen, neue Verbindungen zwischen verschiedenen Forschungsgebieten und der Hispanistik zu entdecken und voranzutreiben. Aus diesem Grund wurden nicht nur Brücken zwischen den verschiedenen Disziplinen der Hispanistik geschlagen, sondern vor allem auch zwischen der Hispanistik und anderen Wissenschaftszweigen wie der Philosophie, der Geschichte, der Kunst, der Politik und den Naturwissenschaften.

In der Sektion „Wort und Zahl / Palabra y número“ sollte es um die Fortsetzung der Bereiche des am Wort orientierten Trivium und des von der Zahl geprägten Quadrivium ebenso gehen wie um die unterschiedlichen Kulturen von Natur- und Kulturwissenschaft, die Sabato, Arlt und Borges entwarfen. Im griechischen Wort „logos“, das sowohl Erzählung, Kunde, Wort als auch Zahl, Rechnung, Maß und Proportion bedeutet, kommen Wort und Weltgesetz, Verstehen der Qualität und Messen der Quantität, zusammen. Ausgangspunkt für die Sektionsarbeit waren Fragen wie: Welche Rolle spielt der dem Philolaos zugeschriebene Satz, dass alles Erkennbare eine Zahl hat und die Zahlen die Prinzipien der Natur seien, in der Literatur? Welche Folgen haben Geometrisierung und Arithmetisierung der Bildenden Kunst und des Kriegshandwerks in der Frühen Neuzeit? Bilden mechanische Begriffe wie Impuls und kinetische Energie einen Ausgangspunkt für die Bewertung von Muße und Arbeit in der Literatur? Erwünscht waren einerseits allgemeine und grundsätzliche Beiträge, andererseits Beiträge zur spanischen und lateinamerikanischen Literatur aller Jahrhunderte.

In der Sektion hielten 19 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Literatur- und Kulturwissenschaft, Philosophie und Geschichte Vorträge, die anschließend kritisch diskutiert worden sind. Besonders hervorzuheben ist die hochkarätige Zusammensetzung der Sektion. Sie bestand aus deutschen und spanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die dank ihrer unterschiedlichen Forschungsansätze für eine sehr weite inhaltliche Spannweite sorgten.

Den Einstieg in die Thematik lieferten grundlegende Beiträge, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Verhältnis von Wort und Zahl beschäftig-



ten. Der Germanist Eric Achermann eröffnete die Sektionsarbeit mit einem Beitrag zur politischen Bedeutung des Verhältnisses von Geometrie und Arithmetik. Es folgte Raphaela Averkorn, die in ihrem Vortrag aus historischer Perspektive die Bedeutung von Magie, Astronomie, Astrologie und Alchemie in Kastilien und Aragón vom 13. bis zum 15. Jahrhundert herausarbeitete. Während Folke Gernert anschließend über das Interesse an der Vermessung des menschlichen Körpers über die Jahrhunderte hinweg referierte, folgte Manfred Tietz mit einem Vortrag über die "aufgeklärte Vermessung von Himmel und Erde" beim spanischen Jesuiten Lorenzo Hervás y Panduro (1735-1809).

Ausgehend von diesen grundlegenden Überlegungen zum Thema „Wort und Zahl“ wurde der Übergang zur spanischen und lateinamerikanischen Literaturwissenschaft gelegt. Zunächst wurde sich dem Thema auf literaturtheoretischer Ebene genähert. Eberhard Geisler beschäftigte sich mit dem Zusammenhang von Sprache und Wert und entwickelte daraus eine Theorie der spanischen Literatur. Manuel Rivas González schloss daran an und stellte am Beispiel Jorge Luis Borges Überlegungen zur Philosophie der Sprache an. Die Erzählung und deren Verortung zwischen Logik und Pragmatik war Gegenstand des Vortrags von Luis Galván Moreno während Hendrik Schlieper mathematische Strukturen im Sonnet des Barock identifizierte.

Es folgten Beiträge, die sich auf die Analyse spanischsprachiger Autoren und Werke aus unterschiedlichen Epochen konzentrierten. Adrián Sáez untersuchte, inwiefern die spanische Poesie des Spätbarock Hinweise auf den technischen Fortschritt der Zeit lieferte. Antonio Sánchez Jiménez befasste sich mit der Biografie Lope de Vegas, wobei er besonders auf dessen Aufenthalt an der *Academia Real Matemática* einging und hiervon ausgehend das Verhältnis von Mathematik Literatur bei Lope erörterte. Wolfram Aichinger widmete sich der Bedeutung von Zahlen und Geometrie in Werken Calderón de la Barca. Das mathematische Vokabular in Traktaten und Dialogen der Renaissance wurde von María Jesús Mancho untersucht. Gegenstand des Beitrags von Cirilo Flórez Miguel war die Arithmetik im Werk Juan Pérez de Moyas, Emilio Blanco hingegen beschäftigte sich mit Mengeneinheiten und Zahlen bei Gracián.

Nachdem der überwiegende Schwerpunkt der Sektionsarbeit bis zu diesem Zeitpunkt auf dem Siglo de Oro lag, beschäftigten sich sowohl Corinna Deppner als auch Juan Arana und László Scholz mit lateinamerikanischer Literatur. Deppner widmete sich den Pendelschwüngen zwischen Buchstabe und Zahl bei Borges und stellte Vergleiche zur jüdischen Kabbala an. Arana untersuchte die Zusammenhänge zwischen Borges und Zenons Paradoxien und Scholz analysierte die Bedeutung von Wort und Zahl bei Borges und Cortázar. Anschließend untersuchte Natalie González de la Llana Carlo Frabettis *El Libro Inferno*, bevor Felix Schmelzer abschließend unter Rückbezug auf die Quantenphysik ein Gedicht von Clara Janés interpretierte.



Die Sektionsarbeit umfasste aufgrund ihres interdisziplinären Ansatzes eine weite inhaltliche Spannbreite. Die abschließende Diskussion hat ergeben, dass die Verbindung von Wort und Zahl auf großes wissenschaftliches Interesse stößt, noch viele offene Fragen aufwirft und somit weiterer Forschungsbedarf in diesem Feld besteht. Die Ergebnisse der Arbeit werden demnächst veröffentlicht und so nicht nur dem deutschen Fachpublikum, sondern einer breiten internationalen Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Hierdurch soll das wissenschaftliche Interesse am Thema „Wort und Zahl“ weiter gesteigert und ein Austausch unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gefördert werden. Abschließend kann die Sektionsarbeit aufgrund der hochkarätigen Zusammensetzung, der Qualität der Vorträge und der konstruktiven Diskussionen als großer Erfolg gewertet werden.

Christoph Strosetzki, Universität Münster

Sección 5:

Lexikographie im Spannungsfeld zwischen Translation und Spracherwerb

La lexicografía en equilibrio entre la traducción y la adquisición del lenguaje

Contacto: Prof. Dr. Julia Kuhn (Jena) julia.kuhn@uni-jena.de / Dr. Fabio Mollica (Milano), Prof. Dr. Rolf Kailuweit (Freiburg)

Da Lexikographie und die Praxis der Wörterbuchschiebung häufig zu wenig aufeinander Bezug nehmen, sollte diese Sektion konkrete Anregungen bieten, diesem Missstand Abhilfe zu leisten. Als vorbildliches Werk, das bereits in diese Richtung bearbeitet wurde, sollte für Spanien REDES (Diccionario combinatorio del español contemporáneo) von Ignacio Bosque (2004) dienen und als aktuelles Projekt, das ebenfalls in diese Richtung geht, war an DICE, das unter der Leitung von Margarita Alonso Ramos an der Universidade da Coruña erstellt wird, gedacht. In Deutschland verbinden zweisprachige Valenzwörterbücher bereits Theorie und Praxis.

In der Sektion sollte nun hinterfragt werden, ob die Interaktion zwischen kontrastiver Linguistik und zweisprachiger Lexikographie heute intensiv genug ist, ob moderne Ansätze, wie etwa die Konstruktionsgrammatik ausreichend berücksichtigt werden, welchen Einfluss computergestützte Daten haben, welche Desiderate aktuell bestehen und wie die Zukunft zweisprachiger Wörterbücher aussehen kann.

In einem hoch interessanten Spannungsbogen haben die 13 gehaltenen Referate der Sektion verschiedene Aspekte der Ausgangsfragestellungen beleuchtet. Einen Schwerpunkt im Bereich der kontrastiven Beschreibung setzten die Beiträge von Doval / Krause, Robles, Kuhn / Mollica und Schnitzer. Fragen der Kollokation und ihrer computergestützten Analyse wurden in den Vorträgen von Alonso Ramos,



Ferrando Aramo, Luque Toro und Kern / Grutschus angesprochen. Stärker syntaxtheoretisch ausgerichtet waren die Beiträge von Domínguez Vázquez, Kailuweit und De Miguel. Schließlich behandelten Matos / Wochele und Klump das aktuelle Thema der Plurizentrik des Spanischen.

Insbesondere die Beiträge von Alonso Ramos, Luque Toro, De Miguel, aber auch von deutscher Seite aus von Doval / Krause und Kern / Grutschus konnten zeigen, wie linguistische Arbeit unmittelbar in nutzbare lexikographische Ressourcen eingehen kann. Die genannten Vorträge stellten aus der Innenperspektive Projekte vor, die – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß – anwendungsorientiert sind. Dadurch wurde eine äußerst fruchtbare Diskussion mit den anderen Sektionsteilnehmer und einigen Sektionsgästen ermöglicht, die lexikographische Arbeiten eher aus der wissenschaftlichen Distanz heraus betrachten.

Eine Publikation der gehaltenen Vorträge, vielleicht ergänzt um einige zusätzliche Fachbeiträge, wäre äußerst wünschenswert. Zum jetzigen Zeitpunkt ist es noch offen, ob sie zustande kommt.

Sección 6:

Audiovisuelle Translation und kontrastive Medienlinguistik im Dialog mit der Hispanistik

Traducción audiovisual y lingüística contrastiva en los medios en relación con la Filología Hispánica

Contacto: Prof. Dr. Nadine Rentel (Zwickau) rentel@hotmail.com / Prof. Dr. Ursula Reutner (Passau) ursula.reutner@uni-passau.de / Dr. Ramona Schroepf (Aachen) ramona.schroepf@romanistik.rwth-aachen.de

Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung der modernen Medienkommunikation erweist es sich als Desiderat, sowohl translationswissenschaftlichen auch ländervergleichenden Studien im Rahmen einer kontrastiv ausgerichteten Medienlinguistik mehr Raum zu geben. Die Vorträge der Sektion haben sich daher vor allem mit audiovisuellen Medien in germanophonen und hispanophonen Kulturen auseinandergesetzt. Die Sektionsarbeit ließ sich dabei in zwei große Themenkomplexe einteilen. Zum einen waren die Fragestellungen auf das Spannungsfeld zwischen Hispanistik und audiovisueller Translation hin ausgerichtet, zum anderen wurden im Kontext der kontrastiven Linguistik vergleichende Studien zu Textsorten und Sprachverwendung in spanisch- und deutschsprachigen Massenmedien (Printmedien sowie audiovisuelle Medien) vorgestellt.

Der Webseitenkommunikation unter kontrastiv deutsch-spanischer Perspektive waren drei Vorträge gewidmet. Nadine Rentel untersuchte in ihrem Vortrag mit dem Titel *Die mediale Selbstdarstellung deutscher und spanischer Hochschulen*.



Ein Vergleich struktureller, thematischer und sprachlicher Aspekte des Internetauftritts auf der Basis eines Korpus von jeweils 20 deutschen und spanischen Startseiten von Hochschulen, anhand welcher strukturell-formaler, inhaltlicher und sprachlicher Strategien die Bildungsinstitutionen versuchen, das Interesse potentiell Studieninteressierter zu wecken. Dabei ging sie der Frage nach, ob sich kulturspezifische Unterschiede nachweisen lassen, die sich ggf. durch unterschiedliche Traditionen des deutschen und spanischen Bildungssystems erklären, oder ob kulturelle Spezifika zugunsten einer globalen Kommunikationsstrategie nivelliert werden, die sich im Kontext der stetig wachsenden Internationalisierungsbestrebungen der Hochschulen an eine „europäische Jugend“ wendet.

Im Zentrum des Vortrags von Ursula Reutner (*El sitio web – ¿un espacio cultural? Un estudio comparativo germano-español de la presentación de bancos y compañías de seguros*) stand das Herausarbeiten kulturspezifischer Gestaltungsmerkmale der Webseiten deutscher und spanischer Banken und Versicherungsunternehmen. Dabei ging sie von den gut beschriebenen Kulturspezifika in der nicht-virtuellen Welt aus und überprüfte anhand ausgewählter Parameter, inwiefern sich diese auch in der Webseitengestaltung manifestieren. Die Analyse zeigte, dass signifikante Unterschiede im Aufbau der Webseiten nachweisen lassen, die sich mit unterschiedlichen Rezeptionsgewohnheiten und Divergenzen im Gebrauch visueller Codes in den beiden Kulturräumen erklären lassen.

Tilman Schröder fragte in seinem Vortrag (*Beschwerdemanagement 2.0 oder Online-Pranger? Kundenreklamationen auf den Facebook-Seiten deutscher und spanischer Unternehmen*) nach kulturspezifischen Besonderheiten der Kommunikation in sozialen Netzwerken, die sich für viele Unternehmen zu einem wichtigen Baustein der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit entwickelt hat. Anhand eines Korpus der Facebook-Seiten deutscher und spanischer Telekommunikationsunternehmen untersuchte Schröder, in welcher Form sich Kunden in sozialen Netzwerken beschweren und wie die Unternehmen darauf reagieren. Der Fokus des Vortrags lag in einer funktionalen Typologisierung derjenigen Kundenbeiträge, die dem Sprechakt des Beschwerens zuzuordnen sind sowie in einer sprachlich-strukturellen und pragmatischen Analyse der Kundenbeschwerden einerseits und der Unternehmensreaktionen andererseits.

Ein Großteil der Vorträge ließ sich dem Themenkomplex der audiovisuellen Translation und der Untertitelung zuordnen, wobei auch hier stets Fragen nach kulturellen Spezifika (Spanisch-Deutsch) zu beantworten versucht wurden.

Jorge Diaz Cintas vermittelte im Rahmen seines Vortrags die theoretisch-methodischen Grundlagen, auf die sich die folgenden Vorträge zur audiovisuellen Translation mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung bezogen. Neben einer Klassifizierung der unterschiedlichen Arten der Untertitelung stellte der Autor



ausgewählte technische Aspekte dieser translatorischen Praxis vor. Ergänzend zu diesen grundlegenden Prinzipien vermittelte er eine Übersicht über zentrale sprachliche Aspekte des Untertitelungsdiskurses, die anhand ausgewählter translatorischer Strategien wie der Reduktion, der Kondensation, der Reformulierung und der Segmentierung von Information exemplifiziert wurde.

Der Vortrag von Frederic Chaume (*La traducción para el doblaje en Europa: mercado, habilidades y tareas*) gab einen Überblick über den aktuellen Synchronisationsmarkt. Dabei wurden eingehend vorhandene Methoden und neue Tendenzen beleuchtet. Im Rahmen des *revoicing* wurde insbesondere auf das Voice-over und den Kommentar eingegangen. Darüber hinaus behandelte der Vortrag *fandubs*, Audiodeskription sowie die Synchronisation von Videospiele. Für die Synchronisation von Spielfilmen zeigte Chaume auf, dass der Synchronübersetzer heute weitaus mehr zu leisten hat als noch vor einigen Jahren: so fügt er seiner Übersetzung beispielsweise Symbole hinzu, die dem Synchronsprecher bei der Interpretation des Zieltextes helfen sollen.

María José Ruiz Frutos (*Creación de subtítulos bimodales y estándar para mejorar la comprensión audiovisual*) stellte didaktische Aspekte in den Vordergrund und fragte nach den Möglichkeiten, die der Einsatz von Untertiteln im Fremdsprachenunterricht bietet. Die Autorin ging über die Darstellung bekannter Vorteile wie die Erweiterung des Wortschatzes, der Verbesserung der Aussprache und den Erwerb von Varietäten hinaus, die aus der Rezeption untertitelter Filmversionen resultieren und plädierte dafür, dass die Lernenden unter Anleitung der Lehrperson eigenständig Untertitel erstellen sollten. Das Datenmaterial, auf dem der Vortrag basierte, stammte aus Kursen von Spanischlernenden mit dem Niveau C1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, die an der Universität Bayreuth durchgeführt wurden; die Untertitel mussten dabei sowohl in der Mutter- (Deutsch) als auch in der Fremdsprache (Spanisch) erstellt werden. Die Autorin zeigte auf, dass sich nicht nur das Hörverstehen in der Fremdsprache signifikant verbesserte, sondern sich ebenfalls positive Auswirkungen hinsichtlich der Reflektion über die Muttersprache nachweisen ließen.

Die Frage nach der Übersetzbarkeit fingierter Mündlichkeit stand im Zentrum des Vortrags von Rosa M. Estrada (*Lässt sich fingierte Mündlichkeit übersetzen? Eine Beispielanalyse der Untertitelung und Synchronfassung mexikanischer Filme*). Ausgehend von der Hypothese, dass ein audiovisueller Text in kultureller und linguistischer Hinsicht eine besondere Herausforderung darstellt, wenn er für die Untertitelung und/oder für die Synchronfassung übersetzt werden soll, stellte Estrada heraus, dass der Übersetzer auf kultureller Ebene z.B. mit dem Problem konfrontiert ist, wie die im Film dargestellten konkreten kulturellen Situationen in der Zielsprache wiedergeben werden sollen, ohne dass sie auf den Zuschauer befremdlich wirken oder gar Verständnisprobleme erzeugen. Dies betrifft in besonderer Weise die Wiedergabe fingierter Mündlichkeit in zielsprachlichen



Äußerungen. Estrada untersuchte Strategien mit deren Hilfe der Charakter der Mündlichkeit erhalten bleibt, während zugleich zielsprachliche Inhalte treffend übersetzt werden.

Die Übersetzbarkeit fingierter Mündlichkeit spielt ebenfalls eine zentrale Rolle im gemeinsamen Vortrag von Blanca Arias Badia und Jenny Brumme (*Fontane Effi Briest (1974), de Fassbinder. Los subtítulos en una película con predominio del texto*). Untersucht wurde, in welchem Maße sich Oralitätsmarker (z.B. Diskursmarker und Modalpartikeln) der Novelle Fontanes in der Filmversion (bzw. in den Untertiteln) Fassbinders wiederfinden lassen. Ausgehend von der deutschsprachigen Novelle wurden Strategien der Wiedergabe fingierter Mündlichkeit in englischen und spanischen Untertiteln klassifiziert. Ergänzend zu der Analyse der Untertitel betrachteten die Autorinnen ausgewählte literarische Übersetzungen des Werks Fontanes, was es ihnen ermöglichte, unterschiedliche Strategien der Übersetzung in der audiovisuellen bzw. in der literarischen Modalität miteinander zu vergleichen.

Eva Gugenberger widmete sich in ihrem Vortrag *Sprachliche Variation und Translation: Lunfardo in der argentinischen Fernsehserie Okupas* der Frage nach unterschiedlichen Möglichkeiten der audiovisuellen Translation sprachlicher Varietäten. Die Autorin zeigte auf, dass die Übertragung von stark regional und/ oder sozial markierten Varietäten – aufgrund ihrer unlösbaren Anbindung an eine bestimmte Region oder soziale Gruppe – für schwierig, wenn nicht als unmöglich angesehen wird, so dass die gängige Übersetzungspraxis – gerade bei der Synchronisierung von Filmen – darin besteht, dass solche Varietäten oft in die deutsche Standardsprache (in ein Synchrondeutsch) übertragen werden. Gugenberger stellte die Frage, ob sich stattdessen adäquatere, varietätengerechte Lösungen finden lassen, die geeigneter sind, die Atmosphäre und Wirkung des ausgangssprachlichen Texts auch im Translat zu transportieren und exemplifizierte dies am Beispiel der Verwendung des Lunfardo in der argentinischen Fernsehserie *Okupas* aus dem Jahre 2000.

Der Vortrag von Nuria Cabezas (*La relevancia de la redundancia en la accesibilidad museística para personas invidentes: la audiodescripción y el lenguaje táctil*) beschäftigte sich mit einem bislang wenig beachteten Phänomen der audiovisuellen Übersetzung: der Audiodeskription für Blinde und Sehbehinderte im Zusammenspiel mit taktilen Reizen in Museen. Anhand eines Beispiels illustriert sie die neuen Möglichkeiten, die sich für Blinde und Sehbehinderte beim Erschließen der Kunstwerke durch Audiodeskription und Berührung der Kunstwerke ergeben. Die multimodalen Kommunikationspraktiken werden eingehend im Hinblick auf Aspekte der Redundanz anhand einer empirischen Untersuchung architektonischer Kunstwerke im Blindenmuseum *Museo Tifológico* in Madrid untersucht.



Der Vortrag von Elena Voellmer und Patrick Zabalbeascoa (*La traducción de textos audiovisuales multilingües: establecer terceras lenguas en el caso de Inglourious Basterds*) behandelte ebenfalls ein Thema der Synchronisation: den translatorischen Umgang mit multilingualen Ausgangstexten. Am Beispiel der deutschen und spanischen Synchronfassung des multilingualen Spielfilms *Inglourious Basterds* erläuterten sie das Konzept der dritten Sprache (L₃) und zeigten die Schwierigkeiten bei der Übersetzung auf. Dabei standen insbesondere sozio-linguistische Aspekte wie der Umgang mit Akzenten und Dialekten im Vordergrund.

Sección 7:

Sprachgeschichte und Geschichtsforschung: Spanisch & Portugiesisch im Kontakt mit anderen Sprachen

La investigación histórica y la historia de la lengua: Español y portugués en contacto con otras lenguas

Contacto: Dr. Armin Schwegler (Irvine); Dr. Liane Ströbel (Düsseldorf)
kreol@phil.uni-duesseldorf.de

Das Hauptanliegen dieser Sektion war ein Brückenschlag zwischen den Disziplinen Geschichtsforschung und Sprachgeschichte. Die verschiedenen Spanisch und Portugiesisch basierten Kontaktvarietäten wurden durch die Beiträge in unserer Sektion gut abgedeckt.

Der asiatische Raum war mit jeweils einem Beitrag zum Chabacano, Macao Kreol und Korlai vertreten. Mariola Pérez unterstrich in ihrem Vortrag „En busca del substrato perdido: implicaciones de un marcador de objeto en la génesis del Chabacano Caviteño“ den Stellenwert von vor Ort durchgeführten Befragungen, um den soziologischen Veränderungen und ihrem Einfluss auf die Kreolentwicklung gerecht zu werden. Michelle Lee zeigte in ihrem Vortrag zum Macao Kreol „Macau Creole Portuguese and Pidgin Portuguese: a continuum?“ Parallelen in der Entwicklung zwischen Modern Chinese Pidgin und Macao Pidgin Portuguese auf. John Clancy Clements legte in seiner Analyse zum Korlai („Lexical change in Korlai Creole Portuguese“) den Fokus vor allem auf die Veränderungen innerhalb der Gesellschaft (Erziehung, Religion, Lebensumstände, Familienstruktur, etc.) und illustrierte deren Einfluss die Sprache mit Hilfe eines Vergleichs der Aufnahmen aus dem Jahre 1988 mit neueren Aufnahmen von 2011.

Unterschiedliche Kontaktsituationen im afrikanischen Einzugsbereich wurden durch eine Darstellung des Sprachkontakts mit dem Arabischen anhand gesammelter mündlicher Daten von Laura Morgenthaler García („Datos orales como fuente histórica en la investigación sobre lengua en contacto. Nuevos préstamos léxicos del árabe al español en el Sahara Occidental“) vorgestellt.



Einen Überblick über die Entstehungsgeschichte, Routen und Ausbreitungsmuster west-afrikanischer Kreols lieferten Alain Kihm und Jean-Louis Rougé in ihrem Beitrag „One more on the genesis of West African Portuguese-related Creoles“.

In ihrem Beitrag zum Kapverdischen Kreol („Documenting Lingua de Preto: A view from music manuscripts of the Coimbra archives“) illustrierten Ana R. Luís und Paulo Estudante anhand einer Analyse von Musikedokumenten des 16. und 17. Jahrhunderts die Heterogenität der afrikanischen Bevölkerung der Kapverden, welche sich in einem Kontinuum zwischen vollkommen des Portugiesischen mächtig bis stark kreolisiert bewegte.

Der Vortrag „Lexikalische Afrikanismen im Papiamentu im Vergleich zu den amerikanischen Varietäten des Spanischen und Portugiesischen“ von Thomas Johnen bildete einen Brückenschlag zwischen alter und neuer Welt und betonte, dass bisher der afrikanische Einfluss gerade im Bereich der Lexik noch weitgehend unterschätzt wird.

Der Fokus von Sprachkontaktsituationen lag in der neuen Welt vor allem auf dem südamerikanischen Kontinent. Haralambos Symeonidis verdeutlichte anhand von Verwandtschaftsbeziehungen in seinem Vortrag „El desarrollo de los términos del parentesco como indicador de la romanización de la zona guaraníca“ die spezifische Kontaktsituation zwischen dem Guarani und dem Spanischen. Einen Schwerpunkt in unserer Sektion bildeten mehrere Vorträge zum Palenquero. So widerlegte John Lipski in seinem Beitrag „Is Palenquero decreolizing? Psycholinguistic research in search of creole origins“ anhand verschiedener Experimente Dekreolisierungstheorien und Paola Dussias, Timothy Poepsel und Jason Gullifer untersuchten in ihrem Vortrag „Psycholinguistics in the wild: Switching cost in Spanish-Palenquero word switching tasks“ Reaktionszeiten von bilingualen Sprechern im Labor anhand von Bildertests. Ein Ergebnis war u.a., dass die Sprecher verlangsamt auf den Switch von L2 zu L1 reagieren, da vorher (in der Struktur L1 zu L2) ein höherer Aufwand betrieben werden musste, L1 zu unterdrücken. Dieser muss in der Umkehrung (also von L2 zu L1) erst wieder aufgehoben werden.

In seinem Beitrag „Documentos de archivo y filología en el estudio de los contactos lingüísticos afrohispanicos. El ejemplo de Cartagena de Indias“ analysierte Miguel Guetiérrez Maté anschaulich die kreolische Spuren in offiziellen Dokumenten und isolierte wichtige Faktoren des Sprachkontakts. Neben sprachspezifischen Analysen gab es auch verschiedene typologische Betrachtungen, wie der Vortrag von Bart Jacobs zu „Old Portuguese features in four creoles“, der Beitrag von Christina Märzhäuser zur „Distribution von bare nouns in spanischen Kontaktvarietäten in sprachvergleichender Perspektive“ und einer Illustration kreolspezifischer Charakteristika in dem Vortrag „La sencillez de los criollos“ von Jürgen Lang.



In diesem Zusammenhang kam auch ein Überblick über verschiedene Genesis-theorien von Kreolsprachen nicht zu kurz. So zum Beispiel fokussierte Marylyse Baptista in ihrem Beitrag „Traces of contact in creole genesis: Accounting for variation in a complex creole continuum“ den sprachlichen Einfluss sephardischen Juden in zwei grammatikalischen Bereichen, der TMA- und Genus Markierung und John McWhorter skizzierte in „The missing Spanish Creoles are still missing: Revisiting the Afro-Genesis Hypothesis“ mögliche und auch unmögliche Szenarien der Kreolentwicklung. Schliesslich gab Armin Schwegler in seinem Vortrag „Palenque’s early history: the latest about what we (don’t) know“ einen Überblick über aktuelle Themen und Fragestellungen der Kreolistik.

Nachdem die Beiträge in ihrer Gesamtheit einen guten Überblick über laufende Forschungsinteressen der Kreolistik bzw. der Sprachkontaktforschung lieferten, zeigte sich vor allem in den anschließenden Diskussionen, dass das Potential für eine engere Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche gerade bei der Rekonstruktion linguistischer und historischer Prozesse und Ereignisse, bei weitem noch nicht vollkommen ausgeschöpft ist. Als überaus positiv wurde auch das rege Interesse anderer Kongressteilnehmer an unserer Sektion gewertet und somit war unsere Sektion sicherlich eine der bestbesuchtesten der Konferenz.

Die Beiträge werden in den nächsten zwei Jahren in einem Sammelband veröffentlicht werden.

Sección 8:

Sprachliche Landschaften und kulturelle Dynamiken in der heutigen spanischsprachigen Welt

Paisajes lingüísticos y dinámicas culturales en el mundo hispanohablante contemporáneo

Contacto: Dr. Christian Münch (Aachen) christian.muench@romanistik.rwth-aachen.de / Dr. Liliana Gómez-Popescu (Halle) liliana.gomez-popescu@romanistik.uni-halle.de

Es lag bei Redaktionsschluss kein Sektionsbericht vor.

**Sección 9:**

Brücken zwischen der aktuellen Sprachwissenschaft und neuen sprachwissenschaftlichen Veröffentlichungen der RAE

La producción reciente de la RAE y la lingüística actual: aportaciones mutuas

Contacto: Dr. Mónica Castillo Lluch (Strasbourg) monica.castillo-lluch@unistra.fr / Dr. Javier Rodríguez Molina (Madrid) jrmolina@hum.uc3m.es

Coincidiendo con el tercer centenario de la RAE, esta sección fue convocada con el fin de explorar el uso que hace la obra académica reciente de la teoría y los métodos de la lingüística actuales y a su vez contemplar cómo la producción de la Academia interviene e influye en las descripciones, propuestas teóricas y métodos de investigación contemporáneos. Se planteó como objetivo prioritario el análisis de la producción de la Real Academia Española y la Asociación de Academias de la Lengua Española desplegada entre 2009 y 2011 —*Nueva gramática de la lengua española* (Morfología y Sintaxis I y Sintaxis II, Fonética y Fonología – *NGLE*), la *Ortografía de la lengua española (OLE)* y el *Nuevo Diccionario histórico del español (NDHE)*, aún en proyecto—, junto con otras herramientas lingüísticas académicas (corpus *CORDE* y *CREA* en línea, Tesoro lexicográfico, etc.).

La sección se inauguró con la intervención de HUMBERTO LÓPEZ MORALES, secretario de la Asociación de Academias de la Lengua Española (ASALE), sobre „Los diccionarios de americanismos: de ayer a hoy“, en la que hizo un recorrido por la historia de estas obras, insistiendo en el sucesivo avance metodológico hasta el reciente *Diccionario de americanismos* de la ASALE, publicado en 2010. Precisamente otra obra lexicográfica académica, esta vez el *Nuevo diccionario histórico del español (NDHE)*, aún en curso, fue el objeto de la comunicación de MAR CAMPOS SOUTO („Avances en el *Nuevo diccionario histórico del español*“), que en la RAE es la subdirectora de este proyecto, que dirige el académico José Antonio Pascual. La profesora Campos Souto expuso con detalle el concepto del *NDHE*, que se presentará en formato electrónico e irá siendo completado sucesivamente en el futuro. La metodología de confección de las entradas se ilustró mediante ejemplos concretos, en los que se ponía de manifiesto la complejidad de elaboración de esta obra, que se nutre de los conocimientos más actuales en historia, filología y lingüística.

Sin duda uno de los atractivos de la sección fue que contó con la participación de más colegas que han colaborado o están colaborando actualmente en diversas obras de la RAE / ASALE. Así, GLORIA CLAVERÍA NADAL y DOLORS POCH OLIVÉ en la *Fonética y Fonología* de la *NGLE*, CRISTINA SÁNCHEZ LÓPEZ, MARÍA VICTORIA PAVÓN LUCERO y ANTONIO FÁBREGAS ALFARO en la parte de sintaxis de la *NGLE* y MARÍA PILAR GARCÉS GÓMEZ en el *NDHE*. Las primeras dieron cuenta en su intervención („Cuestiones teóricas y metodológicas en la *Fonética y Fonología* de la *Nueva gramática de la lengua española*“) de los presupuestos teóricos de partida de la obra y de su método de trabajo, tanto en el libro como en el DVD *Las voces del*



español; la profesora Sánchez López en su comunicación „Las unidades de análisis sintáctico en la *Nueva gramática de la lengua española*” mostró cómo a raíz de su participación en la *NGLE* pudo identificar fenómenos que en este momento son punto de partida de nuevas investigaciones suyas; la profesora Pavón Lucero disertó sobre „La estructura de la *Nueva gramática de la lengua española*, entre tradición y modernidad”, el profesor Fábregas acerca „Del subjuntivo como forma regente y el análisis formal de las condicionales” y la profesora Garcés Gómez expuso en „Las partículas discursivas en el *Nuevo diccionario histórico del español*” el tratamiento de estas unidades en el *NDHE*, dejando patente que es deudor de los estudios pragmáticos actuales.

Varias de las comunicaciones de la sección se centraron en cuestiones gramaticales específicas, analizando el tratamiento que de ellas se hace en la obra académica reciente. Los pronombres fueron abordados por MIHAELA ADRIANA MARCHIS y MARIO NAVARRO („Las variaciones leístas / loístas del español en el tratamiento del verbo *hacer*: nuevas perspectivas para la RAE”) y por DANIEL SÁEZ RIVERA, quien pasó revista diacrónicamente a la descripción que del doblado de clíticos ha hecho la RAE desde el siglo XVIII hasta hoy („El reconocimiento progresivo de la duplicación clítica de objeto en la gramática académica (1771- 2012)”). La exposición de GERDA HABLER y VERÓNICA BÖHM versó sobre desde qué presupuestos teóricos y de qué modo se recoge el fenómeno del aspecto en la *NGLE* („Resultados de la aspectología y la descripción del aspecto en la *Nueva gramática de la lengua española*”). Por otra parte, MARGARITA BORREGUERO ZULOAGA y ÓSCAR LOUREDA LAMAS atendieron en su comunicación „Los marcadores del discurso en la *Nueva gramática de la lengua española*: ¿un capítulo inexistente?” al enfoque que se adopta en la *NGLE* a propósito de los marcadores discursivos. Estos, a pesar de haber sido objeto en estos últimos veinte años de una teorización por parte de los lingüistas que los contempla como unidades que conforman una categoría, no se presentan en un apartado propio e independiente en la *NGLE*. ANTONIO NARBONA („Novedades (?) teóricas en la *Nueva gramática de la lengua española*”) se fijó en la exposición que se hace de estructuras como las concesivas y consecutivas tanto en la *Gramática descriptiva* dirigida por Ignacio Bosque y Violeta Demonte en 1999 como en la *NGLE* y puso de relieve los vínculos teóricos entre ambas obras.

Tres autores se preocuparon en particular por cómo se da acogida a la variación en todos sus niveles en la nueva obra de la RAE / ASALE, que es por naturaleza obra normativa. La complejidad de articular el discurso prescriptivo con el descriptivo en el que se da cabida a la variación lectal fue planteada por ELENA MÉNDEZ GARCÍA DE PAREDES („Tensiones entre normatividad lingüística y variación lectal en la producción gramatical de la RAE”); por su parte, ARACELI LÓPEZ SERENA con „El aparato conceptual de las gramáticas académicas: teoría gramatical y metateoría lingüística en la *Nueva gramática de la lengua española*” expuso una reflexión centrada sobre la cuestión de la norma en la *NGLE* (¿norma prescriptiva o consuetudinaria?) y sobre cómo se utilizan los datos en la esta obra en relación



con la norma. SEBASTIAN GREUBLICH se interrogó en su intervención („El pluricentrismo del español y sus reflejos en la *Nueva gramática de la lengua española*“) sobre el modo como la *NGLE* se hace eco y pone en práctica la nueva ideología pluricéntrica que proclama la institución y sobre la coherencia entre el programa ideológico y la práctica codificadora.

JOHANNES KABATEK analizó en su exposición „Terminologización hispanizante: del *scriptorium alfonsí* a la RAE actual“ la cuestión de la creación y adaptación terminológicas, enfocándola desde un punto de vista histórico, ilustrando con casos como el de „acotador“ (*sustantivos acotadores < counter nouns*) la vía particular que en ocasiones toma la terminología en las obras hispánicas, interpretando las consecuencias que tal adaptación tiene desde el punto de vista teórico. MERCEDES QUILIS MERÍN en su participación („De la *Nueva gramática de la lengua española* a la *Nueva gramática básica de la lengua española*: hacia una ‘gramática de todo el mundo’“) estudió pormenorizadamente el proceso de condensación que condujo de la *NGLE* a la versión más escueta de esta obra, la *Nueva gramática básica de la lengua española (NGBLE)*, heredera de los antiguos epítomes académicos y destinada al gran público, observando los mecanismos que rigen la reestructuración y selección del contenido en esta. La profesora Quilis Merín reseñó asimismo cómo las nuevas gramáticas escolares difunden ya la materia de la *NGBLE* a su vez sintetizándola y analizó el trasfondo ideológico que guía los sucesivos compendios.

El debate suscitado por el conjunto de comunicaciones fue muy intenso y fructífero durante los tres días en los que se desarrolló la sección en relación tanto con el enfoque teórico de las nuevas obras académicas como con la metodología adoptada y con el tratamiento de la variación.

Mónica Castillo Lluch y Javier Rodríguez Molina

**Sección 10:**

Geschichte und Geschichten: Die Bearbeitung von historischen Ereignissen im zeitgenössischen lateinamerikanischen Comic

Historia e historias: representaciones de la historia en el comic latinoamericano actual

Contacto: Dr. Katja Carrillo Zeiter (Berlin) carrillo-zeiter@iai.spk-berlin.de / Dr. Christoph Müller (Berlin) mueller@iai.spk-berlin.de

Die Sektion *Geschichte und Geschichten: Die Bearbeitung von historischen Ereignissen im zeitgenössischen lateinamerikanischen Comic* stellte eine oftmals vernachlässigte Textsorte in den Mittelpunkt der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung: den Comic. An der Sektion nahmen insgesamt 12 Vortragende und je nach Themenblock zwischen 5 und 10 ZuhörerInnen teil. Die Arbeit der Sektion erfolgte an drei Tagen (21.-23.3.2012) und war in 6 an Regionen und thematischen Gemeinsamkeiten orientierte Blöcke aufgeteilt. Ein besonderes Anliegen der Sektionsleiter war die multidisziplinäre Auseinandersetzung mit der Textsorte.

Die Geschichte des lateinamerikanischen Comics – verstanden als eine längere Erzählung aus Text und Bild – beginnt im 20. Jahrhundert und hängt unmittelbar mit der Modernisierung und Urbanisierung der lateinamerikanischen Gesellschaften zusammen. Dieser Umstand führt dazu, dass die Entwicklung des Comics aber auch seine Positionierung innerhalb der Gesellschaft je nach Land sehr verschieden ausfallen. Als Zentren der Comicproduktion Lateinamerikas gelten Argentinien, Brasilien und Mexiko, und diese drei Länder können auf eine differenzierte Comicproduktion zurückblicken. Die von Beginn an existierende starke Rezeption des Comics in Lateinamerika hängt nicht zuletzt mit der dem Medium eigenen Möglichkeit zusammen, die Lebensbedingungen großer Schichten der Gesellschaften eben diesen Schichten auf eingängige Art und Weise zugänglich zu machen. Die im Vergleich zu reinen Schrifttexten einfachere Rezeption hatte und hat zur Folge, dass gerade der Comic für breitere Schichten einen Zugang zum Verständnis der sie umgebenden gesellschaftlichen Wirklichkeit bot und bietet. Auf der anderen Seite eröffnet der Comic jedoch auch den Produzenten die Möglichkeit, dieses Medium als Träger ihrer Botschaften zu gebrauchen. In diesem Sinne wollte die Sektion untersuchen, wie der Comic zu einem Medium der Auseinandersetzung mit (nationaler) Geschichte wurde. Um die Besonderheiten des Mediums Comic deutlich zu machen, bot es sich an, Vergleiche zum Roman und zum Film auf der Grundlage eines bestimmten historischen Ereignisses anzustellen.

Gerade in Bezug auf die Darstellung von Geschichte lässt sich festhalten – und die einzelnen Vorträge der Sektion zeigten dies –, dass im Zusammenspiel von Bild und Text die im jeweiligen Comic verfolgte Intention besonders deutlich wird. Auf der einen Seite wurden solche Comics vorgestellt, die in der Thematisierung von



als wichtig eingestuften Ereignissen der Nationalgeschichte auf aus der Heldendarstellung bekannte Bilder zurückgriffen, ohne diese zu verfremden. Auf der anderen Seite zeigen jene Comics, die einen kritischen Blick auf Geschichte – auch auf die aktuelle Geschichte – werfen, wie die Verfremdung etablierter Bilder eben jene Kritik ausdrückt. Auch die Verwendung von Sprache im Comic ermöglicht die Einordnung in einer der beiden Linien. Im Einzelnen beschäftigten sich die Vorträge der Sektion mit folgenden Themen.

Nach einer allgemeinen Einführung in die Textsorte Comic und einem historischen Überblick über die Entwicklung des Comics und seiner Produktion in Lateinamerika durch die Sektionsleiter wurde in einem ersten Block die Comic-Produktion am Rio de la Plata behandelt. In ihrem Vortrag *Historia(s) e historietas en la Argentina* untersuchte Sandra Carreras (Ibero-Amerikanisches Institut – Preußischer Kulturbesitz, Berlin) aus historischer Perspektive die Auswahl und die Art der Verarbeitung von sozialen und alltagskulturellen Phänomenen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Comic und in der Karikatur Argentiniens. Danach analysierte Hartmut Nonnenmacher (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg) in seinem Vortrag *Representaciones del descubrimiento y la conquista de América en la historieta argentina* die Darstellung der Entdeckung und der Eroberung Amerikas im argentinischen Comic.

Im Anschluss behandelten Dinah Leschzyk (Justus-Liebig-Universität Gießen) in ihrem Vortrag *El boom de la historieta histórica en Uruguay. Un análisis discursivo sobre la representación de la historia en el cómic contemporáneo uruguayo* und Ulrike Mühlischlegel (Ibero-Amerikanisches Institut – Preußischer Kulturbesitz, Berlin) in ihrem Vortrag *Libertadores, gauchos y bocadillos: la serie de historietas uruguayas Bandas orientales* aus sprachwissenschaftlicher Sicht den historischen Comic Uruguays und seine Nutzung im Bildungswesen des Landes.

Im Zentrum des folgenden Vortragsblocks standen biografische Comics zu emblematischen Figuren der argentinischen Geschichte des 20. Jahrhunderts: Evita Perón und Ernesto „Che“ Guevara. Karen Genschow (Universität Kassel) widmete sich dabei in Ihrem Vortrag *La apropiación de la(s) historia(s) – Biografías „heroicas“ narradas por H. G. Oesterheld* dem Werk eines der bedeutendsten argentinischen Comicautoren. Valeria Grinberg Pla (Bowling Green State University) wiederum analysierte unter Rückgriff auf eine aktuelle Neuerscheinung in ihrem Beitrag *Malentendidos y sobreentendidos entre historiografía, política y cultura popular: ¿qué pasa todavía con Eva de la Argentina (2011)?* das Bild von Evita Perón in einem argentinischen Zeichentrickfilm.

Nach diesem Schwerpunkt auf die Comic-Produktion am Rio de la Plata richtete sich der Blick der SektionsteilnehmerInnen in einer Bewegung von Süden nach Norden auch auf die Comic-Produktion anderer hispanoamerikanischer Länder. Die Darstellung der Unabhängigkeit Paraguays im paraguayischen Comic



anlässlich ihres 200. Jahrestages war Gegenstand des Vortrages von Ricarda Musser (Ibero-Amerikanisches Institut – Preußischer Kulturbesitz, Berlin) mit dem Titel 1811 – *Historia(s) de la Independencia en el cómic del Paraguay*. Susanne Schütz (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) widmete sich in ihrem Vortrag *Violencia política en la historieta peruana. Memoria colectiva y representaciones estéticas del conflicto armado (1980-1992)* der Bedeutung der Textsorte im Zusammenhang der Aufarbeitung der Gewaltexzesse im peruanischen Bürgerkrieg der 80er und 90er Jahre des 20. Jahrhunderts.

In dem folgenden Block zu Mexiko stand eine weitere Facette der Textsorte Comic im Mittelpunkt: die Darstellung von Superhelden und fantastischen Welten. Rosa Wohlers (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) behandelte dazu in ihrem Beitrag *Kalimán, el hombre increíble – ¿Construcción de una ficción alternativa o repetición infinita del trauma?* die erfolgreiche Comic-Serie um den Superhelden Kalimán, der eine wichtige Identifikationsfigur für die Leser der Comics darstellt, im Gegensatz zu den US-amerikanischen Vorbildern aber nicht als nationaler Held angelegt ist. Katja Carrillo Zeiter (Ibero-Amerikanisches Institut – Preußischer Kulturbesitz, Berlin) zeigte in *Un encuentro utópico: la historia contemporánea de México contada desde el futuro y el pasado* am Beispiel des Comics *Operación Bolívar*, wie die zeitgenössische Lebenswirklichkeit der Mexikaner als Ausgangspunkt und Kulisse für den fantastischen Kampf zwischen Engeln und Engelsjägern genutzt wird.

Den Abschluss der Sektionsarbeit bildete ein Block zur politischen Nutzung des Comics. In seinem Vortrag *La arqueología de lo post-social en el cómic de Lalo Alcaraz: La Cucaracha y Migra Mouse: political cartoons on immigration* analysierte Juan Poblete (University of California, Santa Cruz) die gesellschaftskritische Komponente der Comics von Lalo Alcaraz im Kontext der lateinamerikanischen Einwanderung in die USA und die dabei entstehenden sozialen Unterschiede und Konflikte. Christoph Müller (Ibero-Amerikanisches Institut Preußischer Kulturbesitz, Berlin) untersuchte in *La historieta cubana como medio popular para la (re)construcción de la historia y la identidad* die Nutzung des historischen und biografischen Comics seit dem Jahr 2000 in Kuba als Medium zur (Re)Konstruktion von Geschichte und Identität in einer ideologisch geprägten Gesellschaft.

Die Vorträge werden unter Berücksichtigung der Ergebnisse der sehr regen und produktiven Diskussionen und ergänzt um Aufsätze von WissenschaftlerInnen, die die aktive Teilnahme an der Sektion aus unterschiedlichen Gründen absagen mussten, in einem Sammelband mit dem (Arbeits)titel *Historia e historias: representaciones de la historia en el comic latinoamericano actual*, der 2014 in der Reihe Bibliotheca Ibero-Americana (Iberoamericana/Vervuert) erscheinen wird, veröffentlicht.

**Sección 11:**

Zwischen Wissen und Erfahrung: Neue Formen des Dokumentarischen in Spanien und Lateinamerika

Entre conocimiento y experiencia: Nuevas formas documentales en España y Latinoamérica

Contacto: Dr. Inmaculada Sánchez Alarcon (Málaga); Dr. Marta Álvarez (St. Gallen) marta.alvarez@unisg.ch / Hanna Hatzmann (Wien) hanna.hatzmann@univie.ac.at.

In der Sektion 11 „Zwischen Wissen und Erfahrung: Neue Formen des Dokumentarischen in Spanien und Lateinamerika/ Entre conocimiento y experiencia: Nuevas formas documentales en España y Latinoamérica“ untersuchten wir das Genre Dokumentarfilm als einen Spiegel der aktuellen Vielfältigkeit filmischer Ausdrucksmöglichkeiten im postkinematographischen, digitalen Dispositiv. Unser Ziel war, im Rahmen der gemeinsamen drei Tage ein Panorama der unterschiedlichen Modalitäten zu erarbeiten, die das spanische und lateinamerikanische Dokumentarfilmkino in den letzten 15 Jahren angenommen hat.

Eine wichtige Rahmenbedingung der Sektionsarbeit war der Austausch zwischen wissenschaftlichen und künstlerischen Auseinandersetzungen mit Fragestellungen zu AkteurInnen, Ästhetik und Produktionsbedingungen neuer, digitaler Herangehensweisen an das Kino.

Die Videokünstlerin und Kunstwissenschaftlerin María Cañas, der Filmtheoretiker und Kurator Josetxo Cerdán und der Filmemacher Andrés Duque brachten ihre Expertise aus der Praxis des Kunstfelds ein bzw. präsentierten ihre eigenen Filmarbeiten und stellten sie zur Diskussion. Vorbereitend wurde ihre Arbeit in Vorträgen präsentiert und aus filmwissenschaftlicher Perspektive aufbereitet (Marta Álvarez und Hanna Hatzmann). Hier ergaben sich interessante Reflexionsmöglichkeiten zu Reibungen zwischen Kunstschaffen und wissenschaftlichem Diskurs darüber.

Die Vorträge der TeilnehmerInnen fokussierten auf einem breiten Spektrum an Blitzlichtern auf dokumentarische Formen: Fallstudien zu innovativen Fernsehformaten mit gesellschaftsveränderndem Anspruch (Teresa Delgado, Nekane Parejo), Web- und Microdocumental (Carmen Rodríguez Fuentes), kollaboratives Filmemachen im Kontext des 15M (Alejandro Alvarado & Concha Barquero), Dokumentarfilm in der Galerie und im Museum (Iván García Ambrunheiras), Transnationalität und das Zusammenwirken von lokalen Tendenzen und Politiken im *Minor Cinema* mit globalen Trends (Josetxo Cerdán, Iván Villarmeas), Porträts von Vorbildern und Altvätern des heterodoxen Filmschaffens in Spanien wie José Luis Guerín oder Basilio Martín Patino (Pedro Poyato, Begoña Gutiérrez San Miguel), Berührungspunkte mit Literatur (Bruno López Petzold) und Fotografie (Agustín Gómez Gómez) sowie ein großer Schwerpunkt auf dem Einbruch des Subjektiven in den objektivierenden Diskurs des Dokumentarischen am Tag 1 des



Kongresses (Ricard Mambona, Ralf Junkerjürgen, Alejandro Jérez Zambrano & Inmaculada Sánchez Alarcón).

Zu Beginn der Sektionarbeit einigten wir uns auf eine gemeinsame „Wolke“ an Konzepten und Begrifflichkeiten, die den Dokumentarfilm heute unserer Ansicht nach definieren und schufen so einen gemeinsamen Bedeutungshorizont und roten Faden, den wir am Ende der drei Tage erneut zur Diskussion stellten. Wir sehen den Beitrag unserer Sektion in der ersten Kartografierung der Koordinaten eines breiten Forschungsfelds mit vielen offenen Fragen, den sich – wie wir hoffen – die deutschsprachige Hispanistik in den kommenden Jahren noch weiter erschließen wird.

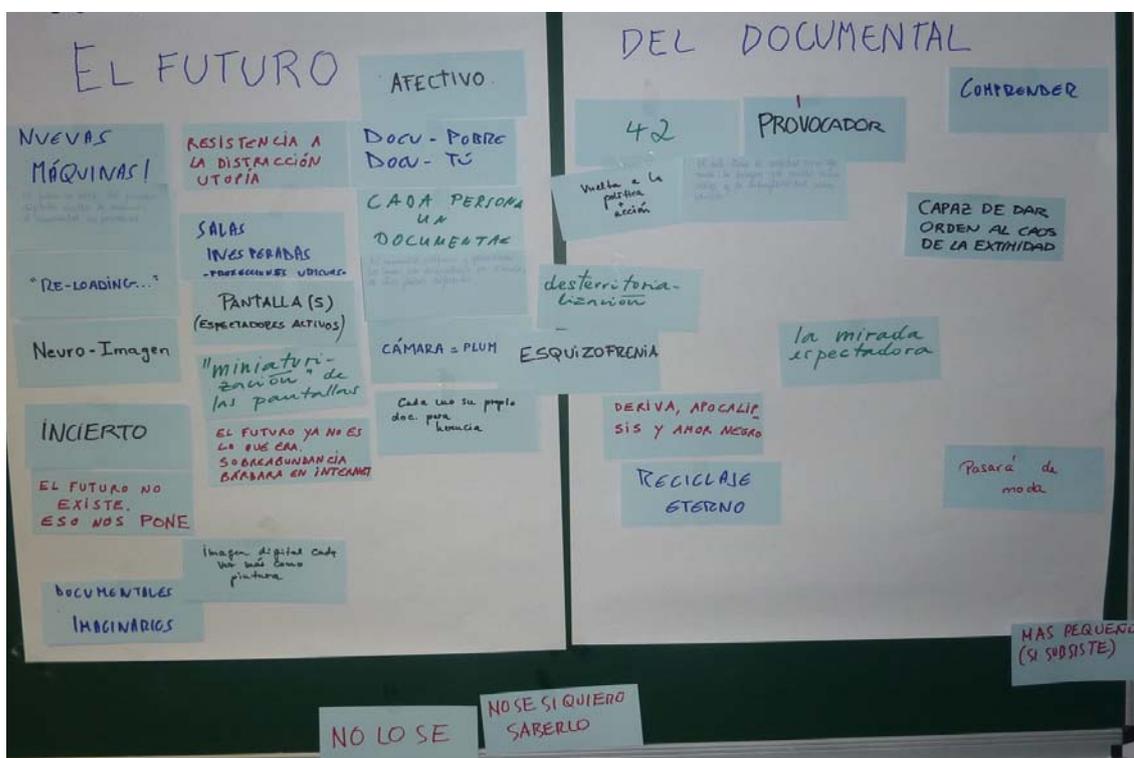


Abb.: Brainstorming zur Zukunft der dokumentarischen Form.

**Sección 12:**

Kommunikationsprozesse in der hispanistischen Presse

Procesos comunicativos en la prensa hispánica

Contacto: Dr. Yvette Bürki (Bern) yvette.buerki@rom.unibe.ch / Dr. Henriette Partzsch (St. Andrews)

La sección titulada «Procesos comunicativos en la prensa hispana» fue concebida como un espacio de intercambio inter y transdisciplinario sobre la función de la prensa hispana desde el siglo XVIII hasta la actualidad como medio de transmisión y divulgación de conocimientos, así como de plataforma de intercambio y de discusión a través de sus secciones y géneros, sin perder de vista sus diferentes transformaciones genéricas y mediales, lo cual ha condicionado sus posibilidades de difusión. Desde esta perspectiva pluridisciplinaria, la sección se planteó como cometido tender puentes entre las diferentes disciplinas que se ocupan de la prensa hispana. Las comunicaciones de la sección reflejaron este buscado diálogo entre las distintas disciplinas de las Ciencias Humanas que se ocupan de la prensa: en la sección se dieron cita entre el 20 y el 23 de marzo de 2013 15 investigadores de diferentes países (Alemania, Argentina, Austria, EE UU, Escocia, España y Suiza) cuyas comunicaciones entorno a la prensa española, hispanoamericana, hispana en EE UU y judeoespañola fueron abordadas desde distintos enfoques: literario, lingüístico, historico-sociológico, así como desde la mirada de los estudios culturales.

Participaron en la sección (en orden de presentación): Paula Bouzas (Universität Göttingen), MirJa Hanke (Universität Saarbrücken), Christian Rubio (Bentley University), Anette Paatz (Universität Göttingen), Arturo Fernández Gibert (University of California, San Bernardino), Anja Hennemann (Universität Potsdam), Ana Mancera Rueda (Universidad de Sevilla), Uta Helfrich (Universität Göttingen), Aitor García Moreno (CSIC-Madrid), Ricardo Fernández (University of St. Andrews), Judith Hoffmann (Universität Wien), Lili Swiderski (Universidad de La Plata), Henriette Partzsch (University of St. Andrews), Yvette Bürki (Universität Bern) y Rosa Sánchez (Universität Basel). Dadas la riqueza de aportes y la mirada caleidoscópica que ofrece el estudio de la prensa, las coordinadoras de la sección publicarán un volumen dedicado al enorme e innegable impacto de la prensa como medio de comunicación en las sociedades modernas occidentales. La colección de ensayos que se propone para este volumen tiene como objetivo hacer un balance sobre los procesos comunicativos de la prensa del mundo hispanohablante, sometiéndolos a una mirada crítica desde distintas perspectivas. De ahí que se entienda el concepto de procesos comunicativos en un sentido intencionalmente amplio, que posibilita entablar un diálogo coherente entre diferentes disciplinas (Estudios Culturales, Literatura, Análisis del Discurso, Historia) para así poder perfilar la relevancia cultural de la prensa hispánica en su



historia y en el presente de la manera más abarcadora posible: desde el siglo XVIII al siglo XXI, desde Manila a Nueva York, pasando por Salónica y Madrid.

Sección 13:

Lateinamerikanische Städte im 21. Jahrhundert: Realitäten und kulturelle und sprachliche Repräsentationen

Ciudades latinoamericanas del siglo XXI: realidades y representaciones culturales y lingüísticas

Contacto: Victoria Torres (Köln) mtorres@uni-koeln.de / Prof. Dr. Sabine Schlickers (Bremen)

Die Implementierung neoliberaler Maßnahmen in vielen lateinamerikanischen Ländern, die im Kontext schwerer Wirtschaftskrisen in den achtziger Jahren erfolgte, zeigte schon nach wenigen Jahren, dass die sozialen Brüche dadurch noch weiter vertieft wurden und sich in den letzten Jahrzehnten in den Ländern des amerikanischen Kontinents Ghettos und minoritäre Gemeinschaften noch weiter vermehrt haben. Die Schere zwischen Reichen und Armen ging immer weiter auf und spiegelte sich auch in der Physionomie der Städte – einerseits in der Zunahme prekärer Unterkünfte (« villas miseria », « favelas », « tugurios », « chabolas », « Ghettos », « Slums », etc., je nach länderspezifischer Terminologie), andererseits im Entstehen privater Stadtviertel, festungsartiger Städte inmitten der Stadt, wo die kleine Schicht Wohlhabender Schutz sucht vor den Gefahren, die maßgeblich durch den Zuwachs der Armut bedingt sind, so jedenfalls mutmaßen sie.

Diese beiden *Habitats* zeigen nicht nur exemplarisch das Scheitern jeder Hoffnung auf eine homogene, kompakte, moderne lateinamerikanische Stadt (Gorelik / Silvestri), sondern markieren die fortschreitende Zunahme dessen, was im theoretischen Diskurs unter den Begriffen « duale Städte » (Castells, Sassen), « ciudades fragmentadas de compartimentos estancos » (Harvey, Prévot-Shapira, Vidal-Rojas), oder « quartered cities » (Peter Marcuse) firmiert.

In diesen Rekonfigurationen der lateinamerikanischen Städte müssen wichtige Prozesse beachtet werden, wie beispielsweise die massive Privatisierung öffentlichen Raums, die Restrukturierung von Zwischenzonen, Veränderungen hinsichtlich Referenzbezügen, Orten der Sozialisation und der Identitätsbildung wie dem Viertel/dem Kiez, die Folgen der massiven Planung von Eigentumswohnungen und dem gleichzeitigen informalen und aleatorischen Wachstum anderer Unterkünfte (*squats* oder besetzte Häuser, etc.), allesamt Zeichen einer Entwicklung, die auf eine tief in der Krise steckende Bürgerschaft verweisen.

Diese und andere, nicht minder signifikante zeitgenössische Neudefinitionen des städtischen Raums implizieren ihrerseits nicht nur das Auftauchen neuer sozialer



Subjekte (« chicos countries », « cartoneros » etc.), sondern auch neue Formen des Zusammenlebens, der Segregation und Gentrifizierung sowie neuer Ausdrucksformen.

Die von Victoria Torres (Köln) und Sabine Schlickers (Bremen) geleitete Sektion war mit 19 Vorträgen von 23 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Argentinien, Mexiko und Spanien aus den Literatur- und Filmwissenschaft, Linguistik und Stadtgeographie sowie vielen interessierten Zuhörern voll ausgelastet. Die unterschiedlichen Beiträge fokussierten viele der genannten Bereiche, so dass ein sehr vielschichtiges Bild lateinamerikanischer Städte entstand.

Die meisten Vortragenden haben ein großes Interesse an einer Publikation, die in der nächsten Ausgabe der elektronischen Zeitschrift Amerika (<http://amerika.revues.org/>) erfolgen soll. Den Statuten der Zeitschrift gemäß wurde ein cfp geschaltet, in dem Beiträge aus dem Bereich ästhetischer Repräsentationen (Literatur, Film, Kunst), Städteforschung, Soziologie, Anthropologie und Linguistik eingeworben werden. Dieses breite, vielstimmige Panorama bildet das Fundament, auf dem die neuen « Realitäten » der amerikanischen Städte des 21. Jahrhunderts analysiert und die Wege verfolgt werden sollen, die die ästhetischen und sozialen Darstellungen dieser neuen städtischen Szenarien eingeschlagen haben.

Sección 14:

Neues Licht auf die „Schwarze Legende“. Ambiguitäten statt Stereotypen
Nueva luz sobre la “Leyenda Negra”. Ambigüedades en lugar de estereotipos

Contacto: Prof. Dr. Michael Scholz-Hänsel (Leipzig) scholz-haensel@uni-leipzig.de

Die Sektion 14 des 19. Deutschen Hispanistentages hatte 18 aktive Teilnehmer/innen, die sich weitgehend aus der Kunstgeschichte rekrutierten. Doch gab es, wie dann auch beim Publikum, ebenso Vertreter/innen anderer Disziplinen. Das Thema selber hatte einen klaren kulturgeschichtlichen Fokus und passte sich somit gut dem Leitbild des Kongresses „La Hispanística tendiendo puentes“ ein.

Bis auf eine Ausnahme (Herr Moser musste aus gesundheitlichen Gründen absagen) kamen alle eingeladenen Gäste und sorgten mit ihren Beiträgen für eine rege Diskussion. Mit Fernando Marías, gerade aufgenommen in die Spanische Akademie für Geschichte, konnten wir einen bekannten Wissenschaftler der Universidad Autónoma in Madrid gewinnen, der zum inhaltlichen Erfolg beitrug. Davon profitierten insbesondere die in der Sektion ansonsten gut vertretenen Nachwuchswissenschaftler/innen. Leider schlug sich dies aber nicht in einer entsprechenden Beteiligung des Münsteraner Kunstgeschichtlichen Institutes



nieder. Hier obsiegte offensichtlich die in Deutschland weiter bestehende Ignoranz gegenüber der spanischen Kunstgeschichte.

Der erste Themenblock mit insgesamt sechs Vorträgen bot besonders viel Raum für interdisziplinäre Querverweise und schuf wichtige Grundlagen für die gesamte Sektion. Er beschäftigte sich mit der Leyenda Negra, der Inquisition und den entgegen aller Stereotypen dennoch bestehenden Freiräumen. Renaissance und siglo de oro spielten auch in anderen Beiträgen eine wichtige Rolle, aber es kamen ebenso Themen aus dem mittelalterlichen Spanien und dem 18. bis 20. Jahrhundert zur Sprache.

Der Erfolg der Sektion zeigt sich auch in der Tatsache, dass fast alle Teilnehmer sich auf eine zeitnahe Publikation der Beiträge einigten. Sie soll 2014 unter dem Titel „Spanische Kunst von El Greco bis Dalí. Ambiguitäten statt Stereotypen“ in zweisprachiger Form erscheinen und wird noch einen zusätzlichen Beitrag zu Goya enthalten, der sich durch die Gespräche am Rande als sinnvolle Ergänzung herausstellte. Der inzwischen für einen Vertrag gewonnene Verlag Frank & Timme war auf dem Kongress mit einem Stand vertreten.

In der angestrebten Publikation sollen die Beiträge der Sektion nun unter Oberbegriffen (Arbeitstitel) zusammengefasst werden: El inquisidor como mecenas (Introducción) / La Leyenda Negra / El Greco / (Auto) – Escenificación en la temprana modernidad española / Bodegones / Goya / La cultura árabe y su recepción en España / Dalí.

Michael Scholz-Hänsel

Sección 15:

Religion, Aufklärung, Wissenschaft und Literatur: Der religiöse Faktor in der spanischen und hispanoamerikanischen Aufklärung

Religiosos, ilustrados, científicos y literatos: El factor religioso en la Ilustración española e hispanoamericana

Contacto: Veronika Osterbauer (Salzburg) veronika.oesterbauer@sbg.ac.at / Dr. Markus Ebenhoch (Salzburg) markus.ebenhoch@sbg.ac.at

Conforme al enfoque del Día de Hispanistas de 2013 en Münster bajo el lema de *La Hispanística teniendo puentes*, la sección 15 invitó a varias disciplinas a participar para reevaluar el factor religioso en la ilustración española e hispanoamericana. Juntando las específicas perspectivas de la Historia, la Filología, la Filosofía y la Historia del Arte, se intentó atender el contexto en el que se redactaron los seleccionados textos y obras de arte del siglo XVIII en España y en sus colonias: la estrecha interconexión de las esferas literatura, religión, filosofía y ciencias (naturales) sin que fueran funcionalmente diferenciadas una de otra. Con esto, la sección se propuso sondear cuáles aspectos de la religión fueron el foco principal



de la crítica ilustrada y cómo se posicionaron los ilustrados (religiosos) ante las tendencias anticlericales de índole francés, teniendo en cuenta las diferencias entre los varios grupos dentro de la Iglesia y su relación con la monarquía española y/o el papado. De allí, las dos preguntas en torno a las que se agruparon las contribuciones tal como la discusión en la sección eran: si en los respectivos corpus se daban señales de una separación entre las mencionadas esferas y cuáles eran las estrategias retóricas y/o literarias que los ilustrados (religiosos) empleaban, p.e. de qué manera utilizaron textos sagrados o dogmáticos, en sus argumentaciones.

1. Considerando el caso francés, podría suponerse que junto a la llegada de las ideas de la ilustración a España e Hispanoamérica, la conexión entre las ideas político-filosóficas y religiosas por un lado, y las científicas y religiosas por otro, iba a descomponerse. No obstante, fue tenido por un consenso en la sección que los ilustrados españoles estaban inmersos en un ambiente intelectual católico que, en gran parte, respetaban a la Iglesia como autoridad, sobre todo en el ámbito de la moral. Andreu Navarra Ordoño (Universidad Autónoma de Barcelona) constató que los clérigos reaccionarios tacharon a los ilustrados religiosos de anticlericales, aunque obispos, inquisidores y parte de la jerarquía eclesiástica estaban a favor de reformar las costumbres del clero y de volver a una iglesia „primitiva“. La crítica p.e. del gasto excesivo y el cambio moral así no iban acompañadas por una actitud anticatólica ni anticlerical (al menos hasta el año 1813), si bien había transformaciones en los aspectos y la forma de la crítica.

Otra manera de analizar la copresencia de la religión y la ilustración se realizó estudiando la semántica del ‘escándalo’, teniendo en cuenta la evolución de la componente secular y religiosa de la noción (Andreas Gelz, Universidad de Friburgo).

Fernando Durán López (Universidad de Cádiz) presentó los resultados de su investigación de la censura religiosa de libros realizada por la Vicaría de Madrid en el año 1787 en la cual destacó el carácter ilustrado de los expedientes y la interpenetración de la censura civil y religiosa.

Anna Vallugera Fuster (Universidad de Barcelona) encontró una relación entre el ideario de los obispos ilustrados Josep Climent y Gabino Valladares y la ampliación del Palacio Episcopal de Barcelona bajo su respectivo mandato, arguyendo que el episcopalismo y las ideas morales (en cuanto a la familia y al matrimonio) se dejan ver claramente en el arte, sobre todo en las fachadas de 1769 y 1784 así como en el valioso programa pictórico del palacio.

De una conexión entre las ideas religiosas e ilustradas, también nos hablaron Héctor Rafael Aparicio Sedano y Ramiro Xiuhcopiltzin Cotarelo Lira (Universidad Nacional Autónoma de México) a base de su análisis de tratados científicos sobre el fenómeno de los cometas. Contrario a la historiografía científica dominante en



México, no confirmaron la tesis de una continuidad del copernicanismo en los científicos mexicanos que se iniciara en el siglo XVII novohispano. Mientras que Juan Benito Díaz de Gamarra aceptó el copernicanismo, consultando una fuente clerical, Francisco Javier Clavijero rechazó el mismo con referencia a la Biblia.

2. Referente a la segunda cuestión general, fueron considerables las transformaciones en el nivel de los géneros durante el Siglo de las Luces: en los casos estudiados se observó la introducción (los *espectadores*) tanto como la prohibición (los *autos sacramentales*) y la transformación de los géneros (el teatro, el sermón, la carta). Como demostró Klaus Ertler (Universidad de Graz), los *espectadores* (p.e. *El Pensador*, años 60 o *El Censor*, años 80) eran centrales para la distribución y la consolidación del ideario ilustrado. Procedente de la cultura protestante de Inglaterra, pasaron al contexto hispánico-católico, siendo las micronarraciones la forma esencial para la crítica jansenista sin que se dirigiera contra la religión católica. Se descubrió que tenían fines y objetos parecidos a los oradores eclesiásticos, desplazando al mismo tiempo las predicaciones barrocas.

Aunque rechazaran la predicación barroca, el sermón seguía siendo un género importante para los ilustrados religiosos, si se toma en cuenta p.e. el caso de Fray Servando Teresa de Mier (Anne Kraume, Universidad de Potsdam) o de Eugenio de Santa Cruz y Espejo (Fernando Nina Rada, Universidad de Utrecht). Junto con Francisco Javier Clavijero (Anne Kraume) son tres ejemplos de religiosos procedentes de las colonias españolas que dejaban ver posturas ilustradas e iban desarrollando una nueva conciencia americana independista. En el caso de Eugenio Espejo observamos emerger un nuevo sujeto social que es el del mestizo (Fernando Nina Rada).

Asimismo, en los *espectadores* se descubrió una crítica fuerte sobre el género del *auto sacramental calderoniano* cuya prohibición por Carlos III en 1765, según Marina Ortrud M. Hertrampf (Universidad de Passau y Ratisbona), estaba en relación con el cambio ideológico y estético tanto como de las prácticas de representación vistas como poco decentes y connotadas con el esplendor y exceso barrocos. Es el teatro español del siglo XVIII que por su parte se vuelve explícitamente contra el exceso y el gasto. Desde esta perspectiva Beatrice Schuchardt (Universidad de Siegen) examinó los nexos entre las posturas de la ilustración católica y la economía en el teatro neoclásico y encontró que se ven reflejados en una economía de lo medido. En su intervención José Checa Beltrán (CSIC Madrid) confirmó que la poética neoclásica va ligada a la filosofía moral del siglo XVIII. Examinando los desplazamientos, cambios y renovaciones en los géneros durante el siglo en cuestión, observó las consonancias y posibles ambivalencias entre las reglas del buen gusto y el pensamiento católico.

En cuanto a los recursos argumentativos resultó que los textos observados – sean las cartas del pensador conservador y antifrancés Francisco Alvarado (el Filósofo



Rancio) o sean los textos de los ilustrados religiosos (p.e. los textos estudiados de Fray Servando Teresa de Mier y Francisco Javier Clavijero) – tienen en común la referencia a la Biblia u otros textos sagrados. El Filósofo Rancio, refutando en sus *Cartas Críticas* las reformas políticas discutadas en las Cortes de Cádiz, además se sirvió en su primera carta de recursos literarios populares para desarrollar un discurso político-satírico. En el nivel de la *argumentatio* retórica destacaron, entre otras, las comparaciones, enumeraciones acumulativas, interrogaciones retóricas y ejemplificaciones cuyas funciones comentó María Rodríguez Gutiérrez (Universidad de Münster). Friederike Hassauer (Universidad de Viena) analizó los recursos argumentativos que empleaba Benito Jerónimo Feijóo en su *Defensa de las mugeres*, entre ellos la enumeración, el saber analógico, pero también el uso de las autoridades eclesiásticas. Estudió la demarcación entre lo profano y lo secular en este texto fundamental para la *querelle de sexes*, con lo que planteó la cuestión de los géneros en la ilustración religiosa española.

Los resultados y estudios detallados se podrán consultar en la publicación de los actas de la sección. En 2014 se publicarán en la colección „Europäische Aufklärung in Literatur und Sprache“/„La ilustración europea en la literatura y lengua“ de la casa editorial Peter Lang.

Veronika Österbauer y Markus Ebenhoch

Sección 16:

Fachdidaktik Spanisch: Metropolen (im Spanischunterricht)

Didáctica del español: Metrópolis (en las clases de español)

Contacto: Prof. Dr. Marcus Bär (Hamburg); Prof. Dr. Andrea Rössler (Hannover);

Ursula Vences (Köln) marcus.baer@uni-hamburg.de

„Metropolen“ – ein gut gewähltes Thema für den Spanischunterricht

Unter dem viel versprechenden Thema „Metropolen“, womit Megastädte der hispanischen Welt gemeint waren, fand auch im Jahre 2013 erfolgreich eine fachdidaktische Sektion auf dem 19. Deutschen Hispanistentag an der Universität Münster statt. Geleitet wurde die Sektion von den Vertretern des Deutschen Spanischlehrerverbandes (DSV), Prof. Dr. Marcus Bär, Prof. Dr. Andrea Rössler und Ursula Vences. In diesem Jahre reihte sich die fachdidaktische Sektion erneut als reguläre 16. Sektion in das von Hispanisten der Hochschulen organisierte Angebot ein; der Status der „Gastsektion“, den die vom DSV gestaltete Arbeit in den Vorjahren inne hatte, ist endgültig überwunden und die Fachdidaktik somit als eigenständige Disziplin anerkannt.

Die insgesamt zur Verfügung stehenden Vortragsplätze konnten vollständig gefüllt werden: Von den i 18 angenommenen Beiträgen wurden letztlich 16



gehalten, während zwei Vorträge aus gewichtigen Gründen entfallen mussten. Zu den Referierenden gehörten sowohl Vertreter von Hochschulen wie auch aus den Schulen. Ganz besonders erfreulich war für den DSV die Bereitschaft des ehemaligen Ersten Vorsitzenden Prof. Dr. Walther L. Bernecker, die Sektion zu eröffnen. Walther Bernecker gab als ausgesprochener Kenner von Mexiko Stadt einen profunden Einblick in die historische und aktuelle politisch-soziale Entwicklung dieser Metropole.

Die Referierenden stellten vielfältige Facetten der Metropolen Mexiko, Santiago de Chile, Medellín, Buenos Aires, Caracas und auch New York vor, letztere wegen ihres hohen Anteils von Menschen hispanischer Herkunft. Daneben waren die spanischen Großstädte Madrid, Sevilla und Barcelona Gegenstand von Beiträgen.

Alle Referierenden vermittelten neben historischen, aktuellen und zukunftsbezogenen Aspekten der Stadtentwicklung, die aus literarischen sowie informatischen Quellen stammten, stets auch Ideen und konkrete Vorschläge dafür, wie das Thema im Spanischunterricht umgesetzt werden könnte. Gerade diese Verbindung von Theorie und Praxisbezug zeichnete die Arbeit in der Sektion Fachdidaktik Spanisch aus. Dabei muss hervorgehoben werden, dass die Vorschläge für die didaktische Umsetzung methodisch aktuell und innovativ waren, so dass von der Sektion zweifellos Impulse für die Weiterentwicklung des Unterrichts ausgehen.

Die Sektion konnte sich über eine hohe Beteiligung freuen. Die Teilnahme wechselte zwischen 30 und 40 interessierten Zuhörern und Zuhörerinnen. Angesichts der positiven Rückmeldungen zu den Beiträgen hat sich der Deutsche Spanischlehrerverband entschlossen, die Beiträge in Buchform zusammenzufassen und in der bewährten DSV-Reihe „Theorie und Praxis des modernen Spanischunterrichts“ zu veröffentlichen.

Die Sektionsleiter danken allen Referierenden herzlich für ihren Beitrag wie auch für die Bereitschaft, diesen in schriftlicher Form für eine Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Unser Dank gilt auch der Consejería de Educación de la Embajada de España sowie den Verlagen, die uns wie so oft tatkräftig unterstützt haben.

Für die Sektionsleitung: Ursula Vences



AUFRUF ZUR EINREICHUNG VON SEKTIONSVORSCHLÄGEN
20. DEUTSCHER HISPANISTENTAG –
XX CONGRESO DE LA ASOCIACION ALEMANA DE HISPANISTAS

GEDÄCHTNIS UND ZUKUNFT / RECUERDO Y PORVENIR

HEIDELBERG, 18.-22. MÄRZ 2015

*la historia, émula del tiempo,
depósito de las acciones, testigo de
lo pasado, ejemplo y aviso de lo
presente, advertencia de lo por
venir.*

Cervantes, *Quijote* (I, 9)

Der 20. Deutsche Hispanistentag wird im März 2015 in Heidelberg stattfinden. Das Jubiläum soll im Rahmen einer alten Universität mit Tradition und Gedächtnis Gelegenheit geben, auf die Vielfalt und den Wandel der hispanistischen Forschung in den deutschsprachigen Ländern zurückzublicken und dabei zugleich neue Perspektiven zu eröffnen.

Während der zurückliegenden vier Jahrzehnte hat sich die Forschung in den Geisteswissenschaften grundlegend verändert. Von diesem Wandel waren nicht allein die Themenfelder betroffen, sondern auch die methodischen Zugriffe auf diese Themen sowie die Verbindungen zwischen unseren sprach-, kultur-, literatur- und übersetzungswissenschaftlichen Forschungen innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften.

In Heidelberg möchten wir daher – ohne jede Melancholie und Nostalgie – zurückblicken, um das Erreichte zu bewerten und zugleich den Wandel, der die aktuelle und zukünftige Forschung der Hispanistik im deutschsprachigen Raum prägt, zu beschreiben. Es soll darum gehen, in gewisser Weise als Fach Bilanz zu ziehen und über die verschiedenen Perspektiven nachzudenken, die die Hispanistik und die Studien zur spanischen Sprache und zu den hispanophonen Kulturen eröffnet haben und eröffnen werden.



Diese Perspektiven schließen die auf den vorangegangenen Hispanistentagen erörterten interdisziplinären Ausrichtungen unserer wissenschaftlichen Arbeit mit ein und nehmen zugleich Forschungsstrategien der Wissenschaftspolitik auf, die eine noch größere Sichtbarkeit und Internationalisierung der hispanistischen Forschung im deutschsprachigen Raum einfordern.

So freuen wir uns für das zwanzigste Jubiläum des Hispanistentages insbesondere auf Sektionsvorschläge, die den Wandel der hispanistischen Forschung in den vergangenen Jahrzehnten bzw. Jahren unterstreichen und zugleich neue Potenziale für unser Fach in den deutschsprachigen Ländern sowie in internationalem Rahmen ausweisen. Vergangenheit und Zukunft sind zwei verbundene Blickrichtungen, von denen aus verschiedene Themen in den Einzelsektionen angegangen werden sollen: Der *Quijote* und sein Jubiläum 2015 sollen dabei ebenso im Fokus stehen wie beispielsweise die Frage der weltweiten Verbreitung der spanischen Sprache, die Entwicklung der *Hispania Nova* oder neue linguistische, literatur- oder kulturwissenschaftliche Zugänge, in denen Bezüge zu *memoria* oder *historia* und *porvenir* eine Rolle spielen.

Um das Bilanzieren und Perspektivieren der hispanistischen Forschung aus unterschiedlichen Blickrichtungen zu erfassen, sind Vorschläge für Sektionen besonders erwünscht, in denen ein deutsch-hispanophones Tandem als Sektionsleiter agiert.

- Zeitplan:
- Einreichung von Sektionsvorschlägen mit kurzer inhaltlicher Beschreibung und Nennung von mindestens fünf Personen, die zur Teilnahme bereit sind (einschl. aus dem Ausland einzuladender Gäste) bis zum 15.1.2014
 - Evaluation der Sektionsvorschläge bis 31.1.2014
 - Definitive Einreichung der Sektionsvorschläge mit verbindlicher Nennung der einzuladenden Gäste bis 28.2.2014

Organisation: Prof. Dr. Óscar Loureda Lamas oscar.loureda@iued.uni-heidelberg.de / Prof. Dr. Sybille Große sybille.grosse@rose.uni-heidelberg.de / Prof. Dr. Robert Folger robert.folger@rose.uni-heidelberg.de / Prof. Dr. Gerhard Poppenberg gerhard.poppenberg@rose.uni-heidelberg.de

Bitte die Sektionsvorschläge in elektronischer Fassung per Mail und im Ausdruck auf postalischem Wege an den Vorsitzenden des Deutschen Hispanistenverbandes senden.

Adresse: Prof. Dr. Johannes Kabatek, Romanisches Seminar der Universität Zürich, Zürichbergstrasse 8, CH - 8032 Zürich, Schweiz, kabatek@rom.uzh.ch.



CONVOCATORIA PARA EL
ENVIO DE PROPUESTAS DE SECCIONES
XX CONGRESO DE LA ASOCIACION ALEMANA DE HISPANISTAS
20. DEUTSCHER HISPANISTENTAG

RECUERDO Y PORVENIR – GEDÄCHTNIS UND ZUKUNFT

HEIDELBERG, 18-22 DE MARZO DE 2015

*la historia, émula del tiempo,
depósito de las acciones, testigo de
lo pasado, ejemplo y aviso de lo
presente, advertencia de lo por
venir.*

Cervantes, *Quijote* (I, 9)

El vigésimo congreso de la Asociación Alemana de Hispanistas se celebrará en 2015 en Heidelberg, una universidad histórica que conjuga la tradición con la modernidad y que desea prestarse como foro para hacer memoria de la pluralidad de la hispanística en los países de habla alemana y para debatir acerca de los cambios que desde el presente parecen proyectarse en el futuro de nuestros estudios.

En efecto, en estos cuarenta años pasados las condiciones de la investigación de la hispanística alemana, en particular, y de las ciencias humanas, en general, han variado sustancialmente. La mutación no solo se advierte en los temas, sino también en los enfoques y en las relaciones de nuestras investigaciones lingüísticas, literarias, culturales y traductológicas con otras formas de la ciencia, a veces no del todo cercanas a las humanidades. Por esta razón en Heidelberg queremos mirar hacia atrás, sin ningún atisbo de nostalgia o melancolía, para valorar lo ya hecho, y para valorar también aquellos cambios que dibujan el perfil de nuestro presente y aquellos otros que aparecen ya en el horizonte de nuestros estudios relativos a la lengua y cultura hispánicas.

La reflexión que proponemos se refiere a las relaciones interdisciplinarias de los ámbitos de trabajo propios de la hispanística, retomando los debates de congresos



anteriores; se refiere también a las estrategias investigadoras y de política científica comunes para alcanzar una mayor internacionalización de los resultados de la hispanística en los países de habla alemana; y se refiere, por supuesto, a los retos que tienen ante sí las diversas áreas que se ocupan de la lengua y cultura españolas.

En el encuentro de Heidelberg serán especialmente bienvenidas aquellas propuestas que aborden los cambios de paradigma en la investigación dentro de la hispanística y que tematizen el potencial de las recientes líneas de estudio, incluidas aquellas que a pesar de encontrarse en un estado incipiente asoman desde el espacio de habla germánica y muestran un sustancial impacto en ámbitos internacionales. Con motivo del 400 aniversario de la publicación de la segunda parte de *El Quijote* sería también bienvenida una sección temática monográfica sobre la más universal obra de Cervantes. También merecerían una consideración particular, por ejemplo, los retos de la dimensión internacional del español, el desarrollo de la *Hispania Nova* o, en general, cualquier ámbito de la lingüística, de los estudios culturales, literarios o traductológicos en los que el diálogo entre la memoria y el porvenir sea determinante.

Para alcanzar un diálogo integral entre el hispanismo alemán y el hispanismo que se realiza dentro de las fronteras en que la lengua española es lengua oficial o vehicular, se valorarán muy positivamente las propuestas de secciones codirigidas por colegas de universidades de ambos ámbitos.

Calendario: Entrega de propuestas de secciones antes del 15 de enero de 2014.

Cada una debe contener un breve resumen del propósito de la sección y un mínimo de cinco nombres de personas dispuestas a participar en la sección, incluidos los participantes que se desea invitar.

Comunicación de la evaluación de las propuestas: antes del 31 de enero de 2014

Fecha límite para la entrega de las propuestas definitivas con los nombres de los invitados: 28 de febrero de 2014

Organización: Prof. Dr. Óscar Loureda Lamas oscar.loureda@iued.uni-heidelberg.de / Prof. Dr. Sybille Große sybille.grosse@rose.uni-heidelberg.de / Prof. Dr. Robert Folger robert.folger@rose.uni-heidelberg.de / Prof. Dr. Gerhard Poppenberg gerhard.poppenberg@rose.uni-heidelberg.de

Se ruega que envíen las propuestas de secciones por correo electrónico y paralelamente por correo postal al Presidente de la Asociación Alemana de Hispanistas

Prof. Dr. Johannes Kabatek, Romanisches Seminar der Universität Zürich, Zürichbergstrasse 8, CH - 8032 Zürich, Suiza, kabatek@rom.uzh.ch.



ANKÜNDIGUNG: KONGREß DER ASOCIACIÓN INTERNACIONAL DE HISPANISTAS (17. – 23. JULI 2016, MÜNSTER)

Die **Asociación Internacional de Hispanistas** wurde 1962 in Oxford, England, gegründet und hat das Ziel die Forschung in der Hispanistik weltweit zu fördern. Sie unterstützt den Austausch von Ideen, Methoden und Perspektiven, die in den Ländern vertreten werden, denen die mehr als 1400 Mitglieder angehören. Zu diesem Zweck organisiert sie alle drei Jahre einen internationalen Kongress und publiziert seit 1998 ein Mitgliederverzeichnis, in dem die Forschungsschwerpunkte der Mitglieder aufgeführt sind. Jährlich gibt sie ein bibliographisches Handbuch heraus.

Nachdem die letzten Kongresse in Madrid (1998), New York (2001), Monterrey (2004), Paris (2007), Rom (2010) und Buenos Aires (2013) ausgetragen wurden, findet der nächste Kongress vom 17. bis zum 23. Juli 2016 in Münster, Deutschland, statt.

Ich hoffe sehr, dass angesichts der geringen Entfernung diesmal eine besonders starke Beteiligung der deutschen Hispanistinnen und Hispanisten möglich ist. Schon jetzt möchte ich auf eine besonders streng gehandhabte Regelung hinweisen: Zur aktiven Mitwirkung ist nur zugelassen, wer bis zum 1. 2. 2016 Mitglied geworden und seinen Mitgliedsbeitrag bezahlt hat.

Para ser miembro de la Asociación Internacional de Hispanistas, todo aspirante ha de cumplir los requisitos estipulados por el artículo 3 de sus estatutos:

"La Asociación podrá incorporar como miembros a personas de la siguiente calidad profesional y científica: profesores universitarios, investigadores, críticos y estudiosos, previa solicitud al secretario general. El secretario general mandará al interesado en adherirse una solicitud de inscripción. Entre el 1 de febrero del año en que se celebre un congreso y la fecha del clausura del mismo, sólo se aceptarán inscripciones de nuevos socios valederas para el trienio siguiente. Los hispanistas que no sean miembros sólo podrán inscribirse al congreso en calidad de oyentes."

Aurelio González, Secretario General de la AIH. Centro de Estudios Lingüísticos y Literarios, Colegio de México, agonza@colmex.mx

Se puede pagar la cuota (60 Euros; 30 para los socios jubilados):

Transferencia bancaria a la cuenta de la Asociación Internacional de Hispanistas, Deutsche Bank; Cuenta corriente: 0019 0353 52 4010024773; IBAN: ES2300190353524010024773; SWIFT: DEUTESBBXXX.



SOLICITUD DE ADMISIÓN
Trienio 2013-2016

http://asociacioninternacionaldehispanistas.org/index.php?option=com_content&view=article&id=69&Itemid=13

Nombre y apellidos (tal como desea que aparezca en el Directorio de socios):

Correo electrónico (que revise usualmente): _____

Área de especialidad: ___ (Historia) ___ (Lingüística) ___ (Siglo de Oro) ___ (Medieval)
___ (Hispanoamericana) ___ (Teoría) ___ (Moderna / Contemporánea)

Dirección postal (donde desea recibir su correspondencia):

El que suscribe afirma ser **hispanista y profesor universitario** o **investigador** de:

(especificar el nombre exacto y el tipo de institución en el que enseña o investiga),

en el que desempeña el cargo de:

(indicar la situación académica y título correspondiente).

Únicamente si **no está vinculado** a ninguna institución académica o científica, y es crítico o estudioso, indique los títulos de algunas de sus publicaciones que versen sobre temas hispánicos, incluyendo los datos bibliográficos pertinentes:

Solicita ser admitido como miembro de la Asociación Internacional de Hispanistas y promete que respetará los estatutos vigentes de dicha Asociación.

Lugar y fecha: _____

Firma: _____

(En caso de enviarla por correo electrónico, escriba solamente su nombre)

Envíese a: Aurelio González, Secretario General de la AIH. Centro de Estudios Lingüísticos y Literarios, Colegio de México, Camino al Ajusco, No. 20, Pedregal de Sta. Teresa, C. P. 10740, México, D. F.

O bien como archivo anexo al correo electrónico: agonza@colmex.mx



BIBLIOGRAPHIE DER HISPANISTIK AUF WWW.SPANBIB.DE

In der Mitgliederversammlung des Hispanistentages in Münster wurde die neue elektronische Onlinebibliographie der Hispanistik vorgestellt. Wenig später ging der Appell an die Mitglieder des Deutschen Hispanistenverbandes, die bibliographischen Angaben zu ihren neueren Publikationen zu veröffentlichen.

Seit dem Beginn dieser Plattform im Mai erfreuen wir uns einer Nachfrage, die erkennen lässt, dass die nun online durchgeführte Hispanistikbibliographie ein Projekt ist, das Potential hat. Aus diesem Grund möchte ich Sie erneut auf die Möglichkeit aufmerksam machen, bei uns einen eigenen Zugang zur Eintragung Ihrer Publikationen zu beantragen, was viele von Ihnen bereits genutzt haben. Sie können Ihre Publikationen dann direkt auf folgender Internetseite eintragen: *www.spanbib.de*.

Sollten auch Sie Interesse daran haben, weiterhin an der Hispanistikbibliographie mitzuwirken, so schicken Sie Ihre Anmeldung bitte an folgende Mailadresse: *spanbib@gmx.de*.

Bei der Eingabe der Publikationen können Sie Stichwörter und wie bisher maximal drei Siglen zu jeder Veröffentlichung angeben. Das Siglenverzeichnis finden Sie zweisprachig auf der angegebenen Internetseite unter der Suchmaske. Es dient der Herstellung von Kontextualität bei der Suche.

Schon jetzt können Sie in der vorliegenden Bibliographie Recherchen vornehmen, da einige Mitglieder bereits ihre Publikationen in das System eingegeben haben und uns das Ibero-Amerikanische Institut freundlicherweise Daten zur Verfügung gestellt hat.

Da das Projekt nunmehr dankenswerterweise vom spanischen Kulturministerium gefördert wird, ist es möglich, die in *word* gesammelten Daten der letzten Jahrzehnte retrospektiv auf das Datenbankformat zu übertragen. Des Weiteren wird die Erfassung der aktuellen Daten durch eine Anschubaktivität unsererseits optimiert und der Versuch unternommen, die internationale Sichtbarkeit der Datenbank zu erhöhen.

Christoph Strosetzki
(Universität Münster)



BIS ZUR SPAßGRENZE: ZUR FRAGE DES ELEKTRONISCHEN PUBLIZIERENS

Johannes Kabatek

Welchen Sinn haben noch gedruckte Publikationen? Brauchen wir überhaupt noch Verlage? Dürfen wir unsere Publikationen online stellen? Wie lange müssen wir warten, bis die Rechte für eine Zweitverwertung unserer Publikationen frei werden? Gibt es bald nur noch Amazon? Darf Google meine Bücher ins Netz stellen? – um diese und andere Fragen ging es im Rahmen des Münsteraner Hispanistentages bei einer lebhaften Podiumsdiskussion zum Thema *Juristische und ökonomische Fragen zum virtuellen Publizieren*.

Seit geraumer Zeit werden auch im Kreise der Hispanisten die Fragen des virtuellen Publizierens diskutiert. Vor zwei Jahren war in Passau auf Anregung des ehemaligen Vorsitzenden Jochen Mecke der Auftrag an den Vorstand des Hispanistenverbandes ergangen, sich nach den Möglichkeiten und Grenzen elektronischer Veröffentlichungen zu erkundigen und die Frage der Einrichtung eines Preprintservers für hispanistische Publikationen zu erörtern. In Münster fanden sich nun – vor einem hochinteressierten Publikum – Vertreter aus dem Verlags- und Bibliothekswesen sowie ein Presserechtler und zu einer angeregten Diskussion zu diesem ganzen Themenbereich zusammen. Auf dem Podium waren:

Daniel Wörheide, Institut für Informations- Telekommunikations- und Medienrecht der Universität Münster

Klaus-D. Vervuert, Vervuert-Iberoamericana, Madrid-Frankfurt

Eva Reichenberger, Edition Reichenberger, Kassel

Peter te Boekhorst, Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Vedat Demirdöven, Kiepenheuer&Witsch, Köln

Dirk F. Paßmann, Aschendorff, Münster

Bei der Diskussion zeigte sich schnell, dass das Ideal einer Kombination aus gesunden Verlagen mit anregenden und hochwertigen Programmen und kostenlosem Internetzugang zu möglichst aller aktueller Information sicher nicht realisierbar ist und dass die Zukunft des Publizierens sowohl traditionelle wie auch



innovative Techniken verbinden muss und in verschiedenen Bereichen Kompromisse notwendig sein werden.

Alle Podiumsteilnehmer mahnten zur Differenzierung: zwischen wissenschaftlichen Disziplinen, zwischen wissenschaftlichem und sonstigem Publizieren, zwischen wissenschaftlichen Produkten mit eher schnellem Verfallsdatum und geringer Verbreitung und etwa Lehrbüchern mit größeren Auflagen, etc. Von den anwesenden Verlagen wurde die Bedeutung der e-Books als eher gering eingeschätzt, der Vertreter der Universitätsbibliothek Münster hingegen betonte die millionenfachen Downloads von Aufsätzen und auch die Konsultation von elektronischen Büchern. Für die UB liegt die Präferenz bei den Anschaffungen nach Möglichkeit beim e-only-Prinzip: wenn es die digitale Alternative gibt, werden keine Printzeitschriften und Bücher mehr angeschafft.

Bei den Rechtsfragen ist die Sache am komplexesten: reiner *open access* oder ein Abtreten von Autorenrechten an gemeinnützige Organisationen wie Creative Commons sind nach deutschem Urheberrecht nicht ohne weiteres möglich. Der Urheber bleibt immer Urheber und kann seine Rechte nur zu bestimmten Bedingungen für gewisse Nutzungen abtreten. Und das Wichtigste: es gibt nur wenige Standardregelungen (z.B. Verfall von Buchrechten nach 70 Jahren), ansonsten ist das Urheberrecht eher ein Rahmen und individuelle Bedingungen sind Vertragssache. So ist es zwar richtig, dass bei Publikationen in Zeitschriften und Sammelbänden nach einem Jahr (nach §38 UrhG) automatisch die elektronischen Publikationsrechte an den Autor zurückfallen, der Verlag kann versuchen, eine andere Regelung festzulegen¹. Das heißt aber andererseits nicht, dass ein Autor nach einem Jahr einfach einen Scan oder eine vom Verlag erstellte pdf des publizierten Aufsatzes ins Netz stellen kann, denn der Aufsatz ist durch Satz und Gestaltung seitens des Verlegers „veredelt“ worden; eingestellt werden darf nur eine inhaltsgleiche Version ohne Übernahme der Gestaltung. Doch auch hier sind unterschiedliche Absprachen möglich. Seitens der Verleger wurde mehrmals betont, ein zu freier Umgang mit Publikationen, in die sie investiert haben – durch Gestaltung, durch Qualitätskontrollverfahren, durch Vertrieb – sei nicht akzeptabel und stoße schnell an die „Spaßgrenze“. Aus dem Publikum gab es sowohl Stimmen, die so weit gingen, die Notwendigkeit von wissenschaftlichen Verlagen heutzutage überhaupt in Frage zu stellen als auch solche, die den großen Wert

¹ Dort heißt es unter dem Titel „Beiträge zu Sammlungen“ (1) Gestattet der Urheber die Aufnahme des Werkes in eine periodisch erscheinende Sammlung, so erwirbt der Verleger oder Herausgeber im Zweifel ein ausschließliches Nutzungsrecht zur Vervielfältigung und Verbreitung. Jedoch darf der Urheber das Werk nach Ablauf eines Jahres seit Erscheinen anderweit vervielfältigen und verbreiten, wenn nichts anderes vereinbart ist. (2) Absatz 1 Satz 2 gilt auch für einen Beitrag zu einer nicht periodisch erscheinenden Sammlung, für dessen Überlassung dem Urheber kein Anspruch auf Vergütung zusteht. (3) Wird der Beitrag einer Zeitung überlassen, so erwirbt der Verleger oder Herausgeber ein einfaches Nutzungsrecht, wenn nichts anderes vereinbart ist. Räumt der Urheber ein ausschließliches Nutzungsrecht ein, so ist er sogleich nach Erscheinen des Beitrags berechtigt, ihn anderweit zu vervielfältigen und zu verbreiten, wenn nichts anderes vereinbart ist.



und die Bedeutung unserer wissenschaftlichen Verlage betonten. Die Verleger kritisierten das unkontrollierte wilde Publizieren im Netz oder die fehlende Qualitätskontrolle bei Print-on-Demand-Verlagen ohne institutionalisierte Review-Verfahren.

Seitens des Vorstandes des Deutschen Hispanistenverbandes möchten wir folgende Kommentare zu der Diskussion anfügen:

- wir schätzen unsere Verlage und pflegen mit ihnen eine Symbiose und profitieren wechselseitig von einer engen Zusammenarbeit, in der sie von uns und wir von ihnen profitieren
- wir regen an, dass die für Zeitschriften und Reihen in §38 UrhG vorgesehene Regelung nicht durch einschränkende Absprachen verändert wird und nach einjähriger Frist Einzelbeiträge zu Sammelwerken und Zeitschriften von den Autoren online gestellt werden können
- wir halten Qualitätskontrolle und Peer-Review-Verfahren bei den Publikationen – selbstverständlich auch bei den Online-Publikationen – für essentiell
- die Einrichtung eines PrePrint-Servers für die Hispanistik ist prinzipiell möglich und sollte weiter verfolgt werden; wir werden dieser Idee weiter nachgehen
- es scheint uns insbesondere im Falle von Lehr- und Handbüchern wichtig, dass diese auch in Zukunft (auch) in Printform. Wir sollten noch darauf verweisen, dass Lehrbücher und Standardwerke natürlich weiterhin in Printform angeboten werden sollen



FÖRDERUNG KLEINERER PROJEKTE 2014

Der DHV wird auch 2014 wieder insgesamt 1.000,00 Euro als Zuschuss zur Finanzierung von kleineren Projekten, v.a. Kolloquien, zur Verfügung stellen.

Gefördert werden in erster Linie wissenschaftliche Veranstaltungen, zu denen Zuschüsse in Höhe von 200,00 Euro gezahlt werden können.

Die Mittel sollen nicht für Druckkostenzuschüsse oder Forschungsreisen eingesetzt werden.

Anträge mit einer kurzen Beschreibung des Projekts und einem Finanzierungsplan können ab sofort gestellt werden, sie sollten bis 15.12.2013 beim Präsidenten des DHV vorliegen. Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt der Vorstand des DHV auf seiner Sitzung im Januar 2014.



DISSERTATIONSPREIS WERNER KRAUSS

Zum vierten Mal wird bei der Mitgliederversammlung des Deutschen Hispanistenverbandes im Frühjahr 2015 in Heidelberg der **Dissertationspreis Werner Krauss** verliehen werden.

Durch diesen Preis sollen junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausgezeichnet werden, die an einer Hochschule im deutschsprachigen Raum eine Dissertation zu einem hispanistischen Thema verfasst haben.

Alle Mitglieder des DHV haben das Recht, dem Vorstand bis zum 15.9.2014 geeignete Kandidatinnen und Kandidaten vorzuschlagen, deren Promotionsverfahren innerhalb der letzten zwei Jahre vor diesem Stichtag an einer Universität im deutschsprachigen Raum abgeschlossen wurde.

Zwei Exemplare der Dissertation sind zusammen mit einem befürwortenden Schreiben, den Promotionsgutachten, Lebenslauf und Publikationsverzeichnis bis spätestens zum 15.09.2014 an den Vorsitzenden des Deutschen Hispanistenverbandes zu schicken: Prof. Dr. Johannes Kabatek, Romanisches Seminar der Universität Zürich, Zürichbergstraße 8, CH-8032 Zürich, Schweiz.

Über die Vergabe des Preises entscheidet der Vorstand des DHV, bei Bedarf unter Hinzuziehung externer Gutachter.



MITTEILUNG DER BEAUFTRAGTEN FÜR ÖFFENTLICHKEITSARBEIT AN DIE MITGLIEDER DES DHV

Wir bitten alle Mitglieder, Änderungen der Dienst- oder Privatadresse, insbesondere der E-Mail-Adresse, unverzüglich an die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit des DHV weiterzuleiten, da bei fehlerhaften Angaben (insbesondere E-Mail-Adressen) Informationen ggf. nicht zugestellt werden können. Änderungsmitteilungen können entweder per E-Mail oder per Post gerichtet werden an:

Dr. Dagmar Schmelzer
Universität Regensburg
Institut für Romanistik
Universitätsstraße 31
D-93053 Regensburg
E-Mail: dagmar.schmelzer@sprachlit.uni-regensburg.de

Name:
Vorname:
<input type="checkbox"/> Neue Privatadresse
Straße:
PLZ und Ort:
<input type="checkbox"/> Neue Dienstanschrift
Universität:
Fachbereich/Institut:
Straße/Postfach:
PLZ und Ort:
<input type="checkbox"/> Neue E-Mail



MITTEILUNG DER SCHATZMEISTERIN AN DIE MITGLIEDER DES DHV

Wir bitten alte und neue Mitglieder um Erteilung einer Einzugsermächtigung. Der Bankeinzug erleichtert dem Verband grundsätzlich die Arbeit und spart Kosten. Für direkte Zahlungen des Mitgliedsbeitrags bitten wir, folgende Bankverbindung zu nutzen:

Kontoinhaber:
Deutscher Hispanistenverband e.V.
Sparkasse Leipzig
BLZ 860 555 92
Kontonummer: 110 067 2644

Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44
Internationale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX

Nach Beschluss der Mitgliederversammlung vom 10.03.01 beträgt der Jahresbeitrag seit dem 01.01.2002 € 25,00.

Bitte informieren Sie die Schatzmeisterin, Frau Prof. Dr. Martina Schrader-Kniffki (schradma@uni-mainz.de), wenn sich Ihre Kontoverbindung ändert, und erteilen Sie für den Bankeinzug ggf. eine neue schriftliche Vollmacht.

Gemäß Vorstandsbeschluss vom 17.12.11 können Pensionäre und Geringverdienende auf Antrag einen reduzierten Mitgliederbeitrag von € 15,00 leisten. Diesbezügliche Anträge richten Sie bitte an den 1. Vorsitzenden oder an die Schatzmeisterin.



ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT IM DEUTSCHEN HISPANISTENVERBAND E.V.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Deutschen Hispanistenverband. Die gültige Satzung (vgl. <http://www.hispanistica.de/de/ueber-den-dhv/satzung/>) habe ich zur Kenntnis genommen.

Name:	Vorname:
Berufsbezeichnung:	
Straße:	
PLZ und Ort:	
Dienstanschrift:	
Universität:	
Fachbereich/Institut:	
Straße/Postfach:	
PLZ und Ort:	
E-Mail:	
Ich erkläre mich bereit, den jeweils gültigen Mitgliedsbeitrag – derzeit jährlich 25 Euro – zu zahlen. Die Zahlung erfolgt durch:	
<input type="checkbox"/> Einzugsermächtigung	<input type="checkbox"/> Überweisung
Bei Zahlung des Mitgliedsbeitrags durch Einzugsermächtigung bitte den entsprechenden Vordruck ausfüllen.	
Bankverbindung des DHV: Deutscher Hispanistenverband, Sparkasse Leipzig, Kontonummer: 110 067 2644, BLZ 860 555 92, Internationale Konto-Nr. (IBAN): DE35 8605 5592 1100 6726 44 Internationale Bankidentifikation (BIC): WELADE8LXXX	
Ort und Datum:	
Unterschrift:	



EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ und Wohnort:

ermächtigt den Deutschen Hispanistenverband e.V., den jeweils gültigen jährlichen Mitgliedsbeitrag von seinem/ihrer Konto abzubuchen.

Konto-Nr.:

BLZ:

Geldinstitut:

Diese Einzugsermächtigung kann widerrufen werden. Die zu entrichtenden Zahlungen sind über eine Lastschrift einzuziehen. Weist das Konto nicht die erforderliche Deckung auf, besteht seitens des angegebenen kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Bitte zurücksenden an den Vorsitzenden des DHV, Prof. Dr. Johannes Kabatek, Romanisches Seminar der Universität Zürich, Zürichbergstraße 8, CH-8032 Zürich, Schweiz.